Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 135. **Sonnabend, den 9. November 1912.** **40. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Umfang der heutigen Ausgabe 3 Blätter und „Fürs Heim" = 14 Seiten.

Westfalen u. Rheinland.

— **Kamen,** 9. Novbr. **(Verschiedenes.)** Die dem Besteller eines Werkes wegen eines Mangels desselben zustehenden Ansprüche auf Wandelung, Minderung oder Schadenersatz verjähren nach § 638 des Bürgerlichen Gesetzbuchs in sechs Monaten seit der Abnahme des Werks, vorausgesetzt, daß der Unternehmer den Mangel nicht arglistig verschwiegen hat. Arglist des Unternehmers wird sich beim **Werkvertrag** nur in den seltensten Fällen nachweisen lassen. Entsteht durch ein anscheinend mangelhaftes Werk erst später als sechs Monate nach der Ablieferung ein Schaden, so bleibt noch die rechtliche Möglichkeit, den Anspruch auf Ersatz des Schadens gegenüber dem Unternehmer auf unerlaubte Handlung zu gründen. Dazu ist aber nötig, daß ein Verschulden des Unternehmens festgestellt wird.

(Stahlwerksverband.) Der Oktoberversand des Stahlverbandes beträgt laut provisorischer Aufstellung zirka 531 000 To., gegen 510 084 To. definitiv im September. Davon entfallen auf Halbzeug rund 160 000 To., gegen 152 449 T., auf Formeisen rund 175 000 To., gegen 178 483 To., auf Eisenbahnmaterial rund 196 000 T., gegen 179 152 To.

(Besitzwechsel.) Das Rohde'sche Wohnhaus in der Bahnhofstraße erwarb in der vorgestrigen Subhastation Herr Heinrich Leiffermann von hier. Der Zuschlag betrug 27 500 Mark.

Am Sonntag, den 10. November, nachmittags 4½ Uhr, feiern die beiden evangelischen Gemeinden das **Reformationsfest,** und zwar diesmal im Gemeindehause, da ein größerer Saal nicht zu bekommen ist. Die Festrede hat Herr Pastor Zimmermann, Bönen, übernommen, außerdem werden Gesangvorträge und Deklamationen geboten werden. Alle evangelischen Gemeindeglieder werden dazu herzlichst eingeladen.

Die am Mittwoch abend im Saale des Wirts Herrn Friedrich Jordan anberaumte Generalversammlung der freiwilligen **Turner-Feuerwehr** war seitens der Mitglieder recht zahlreich besucht, und fanden die nach Eröffnung der Verhandlungen durch den ersten Hauptmann Herrn Installateur Heinrich Rumpff zur Verlesung gebrachten letzten Protokolle einstimmige Annahme. Ueber einige gestellte Anträge entwickelte sich eine eingehende Aussprache. Bei der folgenden Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die ausscheidenden Mitglieder Installateur Heinrich Rumpff als erster Hauptmann, Uhrmacher Wilhelm Westhoff als Geldwart, Fabrikant Wilhelm Wienpahl als Gerätewart wiedergewählt. Die Wahl der Führer der Abteilungen ergab: Steigerabteilung: Karl Golmann, Spritzen- und Hydrantenabteilung: Fritz Sauerland und Fritz Broch, Ordnungsabteilung: Gustav Denkel und Wilhelm Westhoff. Die diesjährige Festfeier soll am 7. Dezember bei dem Kameraden Paul Jordan abgehalten werden.

Husen, 9. Nov. **Die Zeche „Courl"** beabsichtigt in nächster Zeit auf der alten Feldbahn an der Husenerstraße eine neue Kolonie zu errichten, bestehend aus 25 Häusern zu je 4 Familienwohnungen. Ebenso soll auch in nächster Nähe der Kolonie die neu zu erbauende Schule errichtet werden.

Lanstrop, 9. Nov. **Ein größerer Diebstahl** ist bei dem Schneidermeister Klemens Reulert verübt worden, wobei mehrere Ballen neuer Herrenkleiderstoffe im Werte von 7—800 Mark gestohlen worden sind. Ferner sind auch eine Vogelbüchse und mehrere Schneiderutensilien mitgenommen worden. Der Weg der Diebe, welche z. Zt. noch unbekannt sind, scheint nach Horstmar zu führen, denn es sind auf dem Wege dorthin mehrere Schachteln Knöpfe gefunden worden.

(?) **Bochum,** 8. Nov. **(Gegen das Zugabewesen in der Goldwaren- und Uhrenbranche.)** Die Abschaffung des Zugabewesens in der Goldwaren- und Uhrenbranche ist in einer im Hotel „Kaiserhof" abgehaltenen Sitzung des gewerblichen Ausschusses des kaufmännischen Vereins, an welcher sämtliche Geschäftsinhaber der Goldwaren- und Uhrenbranche sowie Vertreter der Bochumer Handelskammer teilgenommen haben, beschlossen worden. Nach mehrstündiger anregender Aussprache verpflichteten sich sämtliche anwesenden Geschäftsinhaber der Branche durch Unterschrift, in den nächsten fünf Jahren Zugaben irgend welcher Art nicht mehr zu verabfolgen, im Wege der Reklame anzubieten, zu verschenken oder auszustellen. Sie hinterlegen ferner beim Gewerblichen Ausschuß je 100 Mark in bar oder Wechseln. Im Falle einer Zuwiderhandlung ist dieser Betrag auf Grund der Entscheidung des Vorstandes des Gewerblichen Ausschusses unter Zuziehung eines Vertreters der Handelskammer verfallen.

☞ **Bochum,** 6. Nov. **Nach dem Automobilhaftpflichtgesetzes** vom 3. Mai 1909 ist der Halter eines Kraftfahrzeuges zum Schadenersatz verpflitet, wenn bei dem Betriebe eines solchen Fahrzeuges ein Mensch getötet oder verletzt wird. Eine Haftung ist jedoch ausgeschlossen, wenn das Fahrzeug ohne Wissen des Automobilhalters und ohne dessen Willen von einem Anderen in Betrieb gesetzt worden ist. Auf diese Bestimmung stützte sich die Firma L. in Bochum, gegen die der Fuhrunternehmer W. aus Weitmar klagbar geworden war. Ein Chauffeur der Firma hatte mit einem Fuhrwerk das W. einen Zusammenstoß gehabt. Die Firma L. weigerte sich jedoch für den dabei dem W. verursachten Schaden aufzukommen mit dem Hinweise darauf, daß dem Chauffeur das Fahren an dem Unfalltage ausdrücklich verboten war, und er ohne Wissen und Willen der Beklagten losgefahren war. Weil der Chauffeur somit bei der Fahrt in Ausführung eine Verrichtung handelte, zu der er von der Beklagten nicht bestellt war, wies das Landgericht Bochum die Klage ab. Das Oberlandesgericht Hamm hat die Berufung des Klägers zurückgewiesen. Auch eine Haftung aus § 823 B. G.-B., Verletzung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt, bezüglich der Beaufsichtigung des Chauffeurs, dahingehend, daß er das Verbot nicht übertrete, liege nicht vor.

(?) **Bochum,** 7. Nov. **(Stadtverordnetenwahlen.)** Bei der gestern beendeten Stadtverordnetenwahl der dritten Abteilung wurden die Kompromißkandidaten der Nationalliberalen und der Zentrumspartei mit 6812 Stimmen gewählt. Die sozialdemokratischen Kandidaten erhielten 862 Stimmen, der bisherige liberale Stadtverordnete Adolph 519 Stimmen.

(?) **Bochum,** 7. Nov. **Vor dem Schwurgericht** hatten sich der Bureaugehilfe Karl Manglitz und der Güterbodenarbeiter Heinrich Lingemann aus Riemke wegen schweren Diebstahls in mehreren Fällen sowie wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Die noch jugendlichen Angeklagten waren auf der Güterabfertigung Bochum-Riemke beschäftigt. Im Laufe der Zeit sollen sie mittels Einbruchs aus dem ihnen wohlbekannten Güterschuppen eine Anzahl Kisten Zigarren, 11 Kilogramm Dauerwurst, 5 Pfund Butter und zwei Schachteln Zigaretten gestohlen haben. Um ihre Taten zu verdecken, fälschten die Angeklagten einen Frachtbrief und eine Rechnungskarte. In der Verhandlung legten die Angeklagten ein reumütiges Geständnis ab. Auf Grund der Beweisaufnahme sprachen die Geschworenen Manglitz und Lingemann des schweren Diebstahls in drei Fällen und der einfachen Urkundenfälschung schuldig; bei Lingemann wurde außerdem die Schuldfrage nach einfachem Diebstahl bejaht. Beiden Angeklagten wurden mildernde Umstände zugebilligt. Das Urteil lautete gegen Manglitz auf sieben Monate Gefängnis, gegen Lingemann auf sieben Monate zwei Tage Gefängnis.

(?) **Wattenscheid,** 8. Nov. **Von Gesteinsmassen erschlagen** wurde auf der Zeche „Zentrum", Schacht 1/3, der Bergmann Karl Wilk aus Bochum-Hamme. Der Knappe war 30 Jahre alt und verheiratet.

(?) **Recklinghausen,** 8. Nov. **(Auf einen Zug geschossen.)** An der Bude 8 in der Nähe der Hubertusstraße wurden von einem unbekannten Täter auf den Personenzug 702 mehrere Schüsse abgegeben, von denen einer eine Fensterscheibe der Lokomotive zertrümmerte. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

(?) **Recklinghausen,** 8. Nov. **(Münzverbrechen.)** Große Mengen unechter Geldstücke wurden im Laufe vorigen Jahres im Recklinghausener Bezirk in den Verkehr gebracht. Anfangs wollte es der Kriminalpolizei trotz angestrengter Nachforschungen nicht gelingen, die Verfertiger bezw. Verausgaber des Falschgeldes — es handelt sich um Fünfmark-, Zweimark- und Zehnpfennigstücke — zu ermitteln. Erst nach langen Bemühungen gelang es den rührigen Beamten, das Falschmünzernest in dem Hause des Pflastermeisters August Strempel auszuheben und Strempel und zwei andere Personen der Falschmünzerei zu überführen. Gleichzeitig wurde die Ehefrau Strempel unter dem dringenden Verdacht, falsches Geld wissentlich in den Verkehr gebracht zu haben, festgenommen. Mittwoch hatte sich Frau Strempel, die jetzt in Bösensell, Kr. Münster, wohnt, wegen Münzverbrechens vor dem Bochumer Schwurgericht zu verantworten. Ihr Ehemann und dessen Komplizen sind bereits im Mai d. J. vom Bochumer Schwurgericht abgeurteilt worden. Die Verhandlung gegen die Frau mußte damals ausgesetzt werden, weil sie infolge eines Eisenbahnunfalls zu spät zum Termin erschien. In der heutigen Verhandlung gab die Angeklagte zu, Falschgeld, das sie von ihrem Manne erhalten, verausgabt zu haben. Sie bestritt aber entschieden, gewußt zu haben, daß es sich um nachgemachtes Geld handelte und behauptete ferner, von dem Treiben ihres Mannes keine Ahnung gehabt zu haben. Durch die Beweisaufnahme konnten diese Angaben nicht widerlegt werden. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf nicht-schuldig und die Angeklagte wurde daraufhin freigesprochen.

(?) **Gelsenkirchen,** 7. Nov. **Von einem Fahrstuhl totgedrückt** worden ist der bei der Firma Alsberg bedienstete Fahrstuhlwärter Kruska. Der Mann war im Keller mit dem Schmieren der Fahrstuhlanlage beschäftigt. Plötzlich senkte sich der Fahrstuhl herab und erdrückte den ahnungslos arbeitenden Wärter.

** **Brügge,** 7. Nov. **(Abgestürzt.)** Der Fuhrunternehmer W. Rölleken von hier streifte am Abend in Gesellschaft seines Schwagers durch den Wald, um ein Reh zu suchen, welches letzterer in seiner Jagd am Tage erlegt, aber nicht gefunden hatte. In der Nähe eines Steinbruchs rief der Schwager seinem Begleiter zu, er möge sich vorsehen, nahebei müsse sich ein Steinbruch befinden. Im selben Augenblick war das Unglück auch schon geschehen: Rölleken war abgestürzt und wurde in der Tiefe bewußtlos mit zerbrochenen Gliedern und zerschmettertem Schädel aufgefunden. An den schweren Verletzungen ist der unglückliche Mann gestorben.

** **Walsum,** 7. Nov. **Durch elektrischen Strom getötet** wurden hier auf der Provinzialstraße zwei Pferde des Fuhrunternehmers Leopold Schäfer im Werte von 2300 Mk. Der Fuhrmann rettete sich durch Abspringen. Wie sich der Unfall zugetragen, konnte noch nicht aufgeklärt werden.

(*) **Ostbevern,** 9. Nov. **(Attentat auf die Dienstherrschaft.)** In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag gegen 12 Uhr kam der bei der Witwe Ahmerkamp in Dienst stehende Knecht W. Peppenhorst von einer Hochzeit aus Westbevern nach Hause. Er ging zunächst zu dem Fenster der Kammer, in der die Tochter Maria Ahmerkamp schlief, und drückte die Scheibe ein. Frl. Ahmerkamp erwachte von dem Geräusch und flüchtete in die Schlafstube ihrer Mutter. Peppenhorst holte sich nun von dem benachbarten Knecht H. ein Jagdgewehr nebst 4 Patronen. Er gab an, Fasanen schießen zu wollen. P. kehrte nun wieder zurück und warf zunächst einen Ziegelstein durch das Fenster in die Schlafstube der Frau Wwe. Ahmerkamp, wodurch die Frau am Kopfe verletzt wurde. Der Bursche schlug dann die Fensterscheiben an der Schlafstube sowie an der Küche ein. Frau Ahmerkamp und Tochter liefen nun zur sogenannten „Upkammer", wo der Verwalter Joseph Meier schlief. Dieser stand auf und ging in die Küche. In demselben Augenblick brach Peppenhorst die Haustür auf und stürmte mit geladenem Gewehr ins Haus. Er wollte der Frau A. nach, woran ihn der Verwalter hinderte. Der Verwalter schlug die auf ihn gerichtete Waffe nieder, wobei der erste Schuß losging, ohne zu treffen. Im weiteren Verlauf erhielt der Verwalter dann einen Schrotschuß in den linken Oberschenkel. Meier sank blutüberströmt zusammen. Peppenhorst lief nun, ohne sich um den Verwundeten zu kümmern, der Frau Ahmerkamp und ihrer Tochter nach, die geflohen waren, und schlug mit dem Gewehrkolben auf die Tochter ein, die schwere Verletzungen am Kopfe davontrug. Als die Mutter ihm in ihrer Todesangst gütlich zuredete, beruhigte sich der Kerl schließlich. Er verband nun sogar den verwundeten Verwalter und holte einen Arzt herbei. Peppenhorst, ein äußerst roher Patron, der schon wiederholt wegen Roheitsverbrechen bestraft worden ist, wurde durch den Gendarmeriewachtmeister Gude verhaftet und nach Warendorf transportiert.

** **Essen,** 8. Nov. **Wegen Raubes** verhandelte das Schwurgericht gegen den Schleifer Jakob Riehl aus Holsterhausen bei Werden. Riehl überfiel am Abend des 17. Juli d. J. im Felde unweit der Lungenheilanstalt in Holsterhausen den Dreher Staudacker und nahm ihm seine Geldbörse mit 30 bis 40 Mk. Inhalt sowie die Taschenuhr und mehrere andere Gegenstände weg. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

** **Gummersbach,** 7. Nov. **(Blutrache.)** Wie berichtet, hatte der Koch D. Nites, ein Kroate, vor ungefähr einem Monat den Erdarbeiter Andreas Kuhle erschossen und dann das Weite gesucht. Ein Bruder des Toten war aber hartnäckig seiner Spur gefolgt und spürte ihn endlich in einem Oertchen bei Kassel auf. Er traf ihn dort in einer Kantine und gab sogleich fünf Revolverschüsse auf ihn ab, die in kurzer Zeit den Tod herbeiführten. Die allgemeine Aufregung, die unter den Gästen entstand, benutzte der Mörder, um zu entfliehen.

** **Duisburg,** 8. Nov. **(Schwindler verurteilt.)** Unter dem Vorwande, er werde aus dem Ausland, wo er größere Bankguthaben besitze, Geld holen, verstand es der 51 Jahre alte, erheblich mit Zuchthaus vorbestrafte Händler Johann Wilhelm Hübsch, von der Witwe Haverkamp 1553,80 Mk. zu erschwindeln. Ebenfalls unter falschen Vorspiegelungen betrog er den Kolonialwarenhändler Grewitsch aus Düsseldorf um 1708 Mark. In weiteren 5 Fällen gelang es dem Schwindler, hiesige Wirte und Geschäftsleute um kleinere Beträge von 40 bis 50 Mk. zu schädigen. Der Staatsanwalt der Duisburger Strafkammer beantragte 6 Jahre Zuchthaus und 1050 Mk. Geldstrafe. Das Gericht erkannte unter Berücksichtigung, daß es dem Angeklagten als altem Zuchthäusler schwer falle, sich redlich durchzuschlagen, auf 4 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 1050 Mk. Geldstrafe, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Ein Monat Untersuchungshaft soll auf die erkannte Strafe angerechnet werden.

** **Düsseldorf,** 7. Nov. **(Einbrecher verhaftet.)** Kriminalbeamte aus Essen und Düsseldorf nahmen den berüchtigten Einbrecher Johann Wipprich aus Allenstein in Ostpreußen in einem Hause an der Esmarchstraße fest. W. ist verdächtig, in einer Reihe von Städten Rheinlands und Westfalens Einbrüche verübt zu haben, darunter den am 31. August in Haspe, bei dem er mit mehreren Genossen einen Geldschrank zu erbrechen versuchte. Bei dieser Gelegenheit wurde er von Polizeibeamten überrascht. Die Einbrecher verletzten vier Beamte und eine Zivilperson schwer, während die Beamten einen der Diebe erschossen. Als W. gestern morgen verhaftet werden sollte, hatte er zwei geladene Pistolen schußbereit neben sich liegen. Nur die Schnelligkeit, mit der die Beamten vorgingen, verhinderten eine Tat, wie die in Haspe. W. ist vor einigen Tagen von Mülheim (Ruhr) nach hier gekommen und hat sich hier unter dem Namen Kemper aufgehalten.

Köln, 7. Nov. **Ueber die Wirkung der städtischen Einfuhr ausländischen Fleisches** auf die Fleischpreise und das Fleischergewerbe äußerte sich Obermeister Graefen (Köln) folgendermaßen: Unsere Fleischermeister haben jetzt seit 5 Wochen den Verkauf des von der Stadt eingeführten dänischen Fleisches betrieben, allerdings kamen in der dritten Woche u. a. sehr schlechte Viertel, welche teils unverkauft blieben, wodurch sich die Verwaltung genötigt sah, ungefähr 50 Viertel auf der städtischen Freibank und einer Nebenstelle zu 70 Pfg. pro Pfund zu verkaufen, die sehr schnell vergriffen waren. In der vierten Woche kam aber sehr schönes Fleisch und wurde zu 68 Pfg. an die Meister abgegeben. Seit voriger Woche sind die ersten lebenden holländischen Ochsen von der Stadt angekauft bezw. eingetroffen und wurden unter den gemeldeten Metzgern verlost. Die Ochsen waren durchschnittlich von guter Qualität, so daß die Metzger nicht versagten. Leider hat der Verkauf des städtischen ausländischen Fleisches die Metzgermeister gezwungen, auch gute Qualitäten unter Einkaufspreis abzugeben, besonders in den Straßenvierteln, wo mit dem Verkauf des städtischen ausländischen Fleisches durch Ausstellen im Schaufenster oder Annonce Reklame gemacht wurde. Wie lange der Bezug des ausländischen Fleisches anhält, ist zurzeit noch nicht zu sagen, jedoch liegen noch Abschlüsse auf eine Reihe von Wochen vor. Jedenfalls stehen unserem Beruf durch den Verkauf des von der Stadt eingeführten Fleisches sehr ernste Zeiten bevor.

** **Kleve,** 9. Nov. **Ein Raubmordversuch** wurde in dem benachbarten Sternbusch auf einen hiesigen Landwirtschaftsschüler verübt. Zwei Personen traten auf den jungen Mann zu, verlangten Geld und schossen, als ihnen dieses verweigert wurde, dem Schüler mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf. Als Leute hinzu kamen, flüchteten die Täter und entkamen unerkannt.

„—" **Boppard,** 7. Nov. **In einem Gasthofe tötete sich** auf der Hochzeitsreise ein etwa 25 Jahre alter Mann aus Düsseldorf durch Gift. Die Frau, die ursprünglich mit sterben wollte, besann sich im letzten Augenblick eines andern.

** **Aachen,** 7. Nov. **(Beim Hinauswerfen zu Tode gekommen.)** Ein betrunkener Arbeiter wurde aus der Wirtschaft Küpper in der Kurhausstraße gewaltsam entfernt, weil er seine Zeche nicht bezahlen konnte. Der Mann erlitt dabei eine Gehirnerschütterung und eine Zerreißung des Trommelfells; er starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Die Leiche wurde beschlagnahmt.

! **Trier,** 8. Nov. **(Leiche angeschwemmt.)** Das Hochwasser der Saar hat bei Beckingen die Leiche eines unbekannten 20jährigen Mädchens angeschwemmt. Die äußeren Umstände lassen darauf schließen, daß der Körper als Leiche ins Wasser gekommen ist. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

** **Trier,** 9. Nov. **Ein Schulbeispiel für die Unzuverlässigkeit von Zeugenbeobachtungen** in aufgeregten Augenblicken bot eine Strafkammerverhandlung. Unter der Anklage der fahrlässigen Tötung steht ein Kraftwagenlenker. Der Angeklagte fuhr am 24. August, abends um 8¼ Uhr, von dem Bahnhof nach der Stadt. In der Nordallee überfuhr er einen 10jährigen Jungen, der an den Verletzungen starb. Der Bruder des Ueberfahrenen, ein 14jähriger Ausläufer, bekundet, er sei mit seinem Bruder in der Richtung nach der Stadt gegangen. Plötzlich sei ein Kraftwagen unter einem Straßenbahnwagen nach links

eingebogen, und zwar in dem Augenblick, als die Brüder den Bürgersteig verlassen wollten. Der Junge sei erfaßt, geschleift und dann auf den Bürgersteig geschleudert worden, auf den auch der Wagen infolge des durch das Bremsen entstandenen Ruckes aufgefahren sei. Ein im Kraftwagen sitzender Herr hat deutlich gesehen, daß der Junge auf dem Straßendamm vor dem Fahrzeug gestanden hat. Der nächste Zeuge, ein Feldwebel, behauptet mit der gleichen Bestimmtheit, die beiden Jungens seien vor ihm hergegangen. Der Wagen sei auf den Bürgersteig angefahren und habe dort den Knaben überfahren. Demgegenüber sagt wieder ein Zeuge, er habe klar und deutlich gesehen, wie der Junge auf der Fahrbahn überfahren worden sei. Seine Frau bestätigt dies, behauptet aber, die Jungens seien nicht nach der Stadt zu, sondern in der Richtung nach dem Bahnhof gegangen. Alle diese Zeugen befanden sich im Augenblick des Unglücks 1—3 Meter von der Unfallstelle entfernt. Zwei Zeuginnen, die etwas entfernter waren, bekunden, der Kraftwagen sei an einer Stelle ausgebrochen, die mindestens 40 Meter von der Unfallstelle entfernt ist. Beide behaupten auch mit der größten Bestimmtheit, obwohl der Vorsitzende ihnen wiederholt sagte, die Straßenbahn fahre immer rechts. Auch der Zeitbegriff war bei dem als Zeugen auftretenden Feldwebel vollständig unklar. Er sagte, ich sprang nach rechts und dann sofort wieder vor, um den Wagenführer zu stellen. Bis ich an den Wagen herankam, war der Arzt schon da. Tatsächlich ging erst jemand in das Haus des Arztes, der unmittelbar an der Unfallstelle wohnt; der Arzt wurde unterrichtet, schloß beim Verlassen des Hauses zwei Türen auf, überquerte die Straße und war dann erst an der Unfallstelle. Angesichts dieser verworrenen Sachlage vertagte das Gericht die Verhandlung, um neue Zeugen zu laden.

Abdullah Pascha nach der Schlacht.

Mister Ashmaed Bartelett, der Kriegskorrespondent des „Daily Telegraph" auf türkischer Seite, der in unmittelbarster Nähe von Abdullah Pascha, dem Führer der türkischen Ost-Armee, an der Schlacht von Lüle Burgas-Wisa teilgenommen hatte, telegraphierte folgende interessanten Einzelheiten über den Rückzug der Armee und die Haltung Abdullahs. Am 30. Oktober gegen 5 Uhr abends sah Abdullah ein, daß

das Spiel verloren sei.

Mit seinem Stabe verließ er den Hügel, auf dem er den ganzen Tag über gestanden und von dem aus er die Schlacht geleitet hatte, und kehrte nach dem Orte Said Oi zurück. Ein letzter Blick über das Schlachtfeld ließ mich erkennen, daß die türkische Armee gänzlich geschlagen war und sich in vollem Rückzuge befand. Nur die Artillerie war noch in Tätigkeit und deckte den Rückzug. Der Pulverdampf und der Rauch der explodierenden Geschosse hüllte die ganz Gegend mit einem undurchsichtigen Schleier ein. Der General hatte uns morgens erklärt, daß wir die Nacht bei seinem Stabe verbringen könnten. Als wir aber in Said Oi eintrafen, fanden wir nur noch Abdullah Paschas Diener der schwer verwundet war und uns mitteilte, er hätte Befehl erhalten, zu packen, um jeden Augenblick zurückgehen zu können. Wir waren in böser Lage, da wir nicht die geringste Nahrung und auch keine Pferde mehr hatten. Als die Not am größten war, trafen wir zwei Engländer, die eben in einem Wagen in Said Oi eingetroffen waren. Um 8 Uhr abends kam ein türkischer Freiwilliger zu dem Korrespondenten. Er berichtete, daß Abdullah Pascha mit seinem Stabe zurückgekehrt sei, aber er sei halb verhungert und beabsichtige, heute nacht wieder aufzubrechen.

Der General möchte gern ein Stückchen Brot haben.

Ich nahm mein großes Stück Brot und Kakao und brachte ihm alles. Der General hatte auf dem Fußboden des kleinen Raumes Platz genommen, umgeben von seinem Stab und vielen höheren Offizieren, darunter Schefket Torgut Pascha, die zu einem Kriegsrat versammelt waren. Abdullah sah mißgestimmt und niedergedrückt aus. Die Gesichter der Anwesenden zeigten eine Niedergeschlagenheit, die voller Verzweiflung gleichkam. Der Armeeführer erhob sich bei meinem Eintritt und bedankte sich aufs herzlichste. Ich wünschte ihm Erfolg und drückte die Hoffnung aus, daß er den Feind am nächsten Tage zurückdrängen würde. Abdullah Pascha aber schüttelte den Kopf und meinte: „Ich glaube, daß dies nicht der Fall sein wird. Unsere Armee hat gewaltige Opfer gebracht, besonders an Offizieren, von denen die Mehrzahl gefallen ist." Alsdann schildert der Korrespondent den Rückzug des Heeres, wie die Soldaten vor Hunger am Wege hinfielen und starben, ohne ein Wort der Klage. Er hatte von einer Anhöhe aus einen Blick auf den Weg nach Tschorlu. Auf diesem Wege zogen Männer, Pferde, Kanonen und Ochsenwagen vorwärts, alles strebte der Landstraße zu, die nach Tschorlu führt. Der Kriegskorrespondent spricht von 40 000—50 000 Flüchtlingen, die sich über die Ebene verstreuten Es ist

der größte militärische Zusammenbruch,

den eine Nation seit Sedan erlitten hat. Die Fähigkeiten der Armee, die Offensive von neuem zu ergreifen, ist vollständig vernichtet. Es ist außerordentlich zweifelhaft, ob die Türken überhaupt imstande sein werden, die berühmte Verteidigungslinie von Tschataldscha zu halten, die vermutlich ein genau so großer Bluff sein wird, wie alles andere auf der türkischen Seite.

Was die Sieger über die Bennett-Fahrt erzählen.

Der Sieger im Gordon-Bennettfliegen, Bienaimé und Leblanc, welcher den zweiten Platz im Klassement belegte, sind in Paris eingetroffen und vom französischen Aero-Club festlich empfangen worden. Die beiden Luftschiffer sind hoch erfreut über den Erfolg ihrer Fahrt von Stuttgart nach Moskau.

Bienaimé gibt von seiner Fahrt folgende Schilderung: Die erste Nacht unserer Reise verlief prächtig. Es herrschte klarer Mondschein; Montag morgens 8½ Uhr überflogen wir Dresden. Wir hatten die Strecke Stuttgart—Dresden also in 16 Stunden zurückgelegt. In diesem Augenblick trat ein, was wir erhofft hatten: der Wind trieb uns nach Nordosten. Beim Sonnenuntergang warfen wir das Schleppтau aus, um zu sehen, wo wir uns befanden. Wir waren in Russisch-Polen, und die Bauern, bei denen wir auf Deutsch Auskünfte verlangten, konnten uns nicht antworten. Nahe am Boden wehte der Wind wie am Start in Stuttgart nach Norden. 10 Uhr 30 abends sahen wir die Lichter von 2400 Meter Höhe. Am Dienstag morgen 6 Uhr schlug das Wetter um. In 2000 Meter Höhe gerieten wir in einen heftigen Schneesturm. Wir hatten nur noch fünf Sack Ballast von 29 mitgenommen, mußten aber auf jeden Preis aushalten, denn wir trieben mit einer Geschwindigkeit von mehr als 110 Km. in der Stunde vorwärts. Wir warfen alles, was wir entbehren konnten, über Bord, behielten nur zwei Flaschen Sauerstoff und unsere Ueberzieher, die wir zu einem Paket zusammenbanden und am Ende eines Strickes befestigten. Unsere letzte Mahlzeit hatten wir um Mitternacht genommen und empfanden starken Hunger. Der Ballon war mit Schnee beladen, geriet in einen Wirbelsturm und verlor sein Gas. Um 2 Uhr nachmittags begann ein schwindelnd schneller Abstieg. Wir waren auf alle Eventualitäten gefaßt. Das erste Hindernis am Boden, eine Hütte, wurde in einem großen Sprung überschritten. Wir blieben dabei am Gipfel eines Baumes hängen; die Gondel berührte die Erde zum ersten Male auf einer Wiese. Dann machte der Ballon einen großen Sprung in die Luft und ging schließlich wieder auf einem gefrorenen Flusse nieder. Wir wurden mehrere Kilometer weit über eine Wiese geschleppt, wobei wir Hecken, Büsche und gefrorene Schneehaufen übersprangen. Alle unsere Instrumente wurden dabei verloren. Schließlich blieb der Ballon noch an einer Baumwand hängen. Der Aufstoß war sehr heftig, und mein Begleiter Rumpelmayr erlitt eine Verletzung an den Schultern. Wir waren in Rubnoje, etwa 2200 Kilometer von unserem Startplatz entfernt, und waren erst 46 Stunden unterwegs. Um den Ballon freizumachen, mußten wir erst mehrere Bäume fällen, was eine sehr harte Aufgabe war."

Interessant ist auch die Schilderung, die Leblanc von seiner Fahrt gibt. Er sagt: „Der Anfang der Reise war vollkommen glatt. Wir passierten Breslau. Während der Nacht und der Morgenstunden des Montags war kein besonderer Zwischenfall vorgekommen. Um zwei Uhr nachts begann aus 3500 Meter Höhe ein schneller Abstieg. Es blieben uns nur noch drei Sack Ballast. Wir warfen alles, was uns unter die Hände kam, über Bord, Sauerstofflaschen, Ventilatoren, Lebensmittel und anderes. Wir trieben nach Norden, zeitweise Nordosten zu und waren immer darauf bedacht, das Meer zu vermeiden. Im Morgengrauen überflogen wir einen großen See. Die Sonne trieb unseren Ballon in die Höhe und bis 11 Uhr morgens blieben wir über den Wolken, wo wir dann in einen starken Schneesturm gerieten. Wir legten die letzten Lebensmittel zu unserer Kleidung in ein Netz, um damit beim Abstieg abzuspringen. Um 1 Uhr fiel der Ballon, indem er sich ständig drehte, abwärts. Wir kamen in einem Walde nieder und wurden 500 Meter weit durch die Bäume geschleppt. Schließlich konnte ich den Ballon in einer Lichtung zur Erde bringen. Mit Ausnahme eines Loches im Kopfe des Herrn Jourdan war alles gut abgegangen. Wir hatten, 25 Stunden mit 2½ Sack Ballast verbracht und während dreißig Stunden hatten wir nichts von der Erde gesehen, da wir ständig von einer Wolkenschicht umgeben waren. Wir befanden uns mitten in einer Steppe und ließen den Ballon vorläufig liegen. Wir waren in Wuga gelandet. Um nach Moskau zu gelangen, mußten wir 25 Stunden in der Troika bei einer Kälte von 15 Grad zurücklegen.

Ein fingierter Bankraub vor Gericht.

In mehrtägiger Verhandlung gelangte vor der Strafkammer in Thorn ein Strafprozeß zum Abschluß, der den seinerzeit vielbesprochenen fingierten Bankraub am Hauptbahnhof zum Hintergrunde hatte. Angeklagt waren die Eheleute Kasimir und Elisabeth Maciejewski und der Bruder des ersteren Felix Maciejewski. Die Vorgeschichte des Prozesses ist folgende: Im Dezember v. J. frühmorgens gegen 5 Uhr wurde entdeckt, daß in die Wechselstube der Frau Adam in Thorn am Hauptbahnhof ein Einbruch verübt worden sein mußte. Die Zugangstür war nur angelehnt und die obere Lichtscheibe zerschlagen. Der Geldschrank stand offen und auch die übrigen Geldbehälter waren geleert. Die Wechselstube wurde namentlich von Personen frequentiert, die von oder nach Rußland reisten. Daher war in erster Linie russisches und deutsches Geld in der Wechselkasse vorhanden. Dazu kam noch ein größerer Betrag in österreichischer Währung, sodaß sich der Gesamtbetrag des gestohlenen Geldes auf ca. 28 000 Mk. belief. Auf die Anzeige bei der Polizei erschienen Beamte, die zunächst konstatierten, daß es unmöglich war, die Zugangstür durch die zerschlagene Lichtscheibe mittels des innen steckenden Schlüssels zu öffnen. Die Meinung der Beamten ging daher dahin, daß nur eine mit den Verhältnissen im Hause vertraute Person als Dieb in Frage kommen könne und der Verdacht richtete sich gegen die Kassiererin Elisabeth Trinska, die jetzige Angeklagte Elisabeth Maciejewska, die in einem Zimmer über den Laden schlief. Sie sowohl wie ihr damaliger Bräutigam wurden festgenommen. Die weitere Untersuchung ergab zwar verschiedene das Brautpaar belastende Momente, sie reichten aber zur Stellung des Strafantrages nicht aus und die Verdächtigen mußten wieder aus der Haft entlassen werden. Sie heirateten bald und kauften eine Wirtschaft auf dem Lande. Inzwischen hatte aber die Inhaberin des bestohlenen Bankgeschäfts selbst und mit Hilfe eines Detektivs Nachforschungen über das Treiben und das Verhalten der verdächtigen Personen anstellen lassen. Und da ergab sich die Tatsache, daß die jungen Eheleute über unverhältnismäßig große Geldmittel verfügten und davon auch an Freunde und Verwandte gern und willig abgaben. Der Verdacht der Mittäterschaft bezw. der Hehlerschaft richtete sich dann gegen den Mitangeklagten Felix Maciejewski, der kurze Zeit nach dem Diebstahl in Rußland einen Pferdehandel angefangen hatte, obwohl er garnichts davon verstand. Er wurde denn auch von den russischen Pferdehändlern weidlich über's Ohr gehauen, schien sich aber aus dem Verlust einiger hundert Rubel nicht viel zu machen. In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß Felix Maciejewski die gekauften Pferde mit neuen russischen Rubelscheinen bezahlt hatte, die erst kurze Zeit im Verkehr waren, und von denen die bestohlene Firma nur durch die Gefälligkeit eines russischen Geschäftsfreundes einen größeren Betrag erhalten hatte. Als ihm diese Tatsache vorgehalten wurde, legte Felix Maciejewski, der inzwischen verhaftet worden war, vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis ab dahin, daß er das Geld von seinem Bruder erhalten habe. Daraufhin wurde auch das junge Ehepaar wiederum in Haft genommen und die Anklage gegen die drei Personen wegen Diebstahls bezw. Hehlerei erhoben. In der Verhandlung widerrief Felix Maciejewski sein Geständnis, belastend für ihn war aber, daß er versucht hatte, durch verschiedene Kassiber sich mit der Außenwelt in Verbindung zu setzen, um sich einen tüchtigen Rechtsanwalt zu sichern. Das Urteil gegen die Eheleute Maciejewski lautete auf je zwei Jahre Gefängnis, gegen Felix Maciejewski auf neun Monate Gefängnis.

Aus aller Welt.

Der Deserteur auf Reisen.

Im Verlauf der Verhandlung des Oberkriegsgerichts gegen den Deserteur Willi Kannewurf, über die wir berichteten, äußerte sich der Angeklagte eingehend über seine weiten Reisen. Das Gericht beschloß dann, den Vater Kannewurfs zu vernehmen. Dieser bekundet folgendes: „Mein Sohn läßt seinen Vater leben und sterben, wie er es gerade braucht. Er hat mich zum Regierungsbaumeister ernannt und mich sogar in den Rang einer Exzellenz versetzt. Und dabei bin ich doch der einfache, schlichte Magistratsbeamte Kannewurf. Er selbst verkehrt nur mit Grafen und Fürsten. Von dem Moment an, als er einmal auf der Straße auf den Hinterkopf fiel, war mein Sohn wie umgewandelt. Meine Tochter gab er als Millionärin aus." Eines Tages sei der Angeklagte, mit einem Offiziersinterimsrock angetan, auf der Parade und in ganz Berlin spazieren gegangen. Befragt, ob sein Sohn viel mit Mädchen verkehrt habe, erwiderte der Vater: „Da hat er ein grausames Glück gehabt! Mein Sohn glaubt felsenfest an seine eigenen Unwahrheiten. Er ist nicht normal!" Auf Grund dieser Angaben beschloß das Oberkriegsgericht, den Angeklagten durch eine Kommission militärärztlicher Sachverständiger auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Die Sitzung wurde infolgedessen abgebrochen und auf unbestimmte Zeit vertagt.

*

— **Ringkampf mit einem Einbrecher.** Nach einem gefährlichen Kampfe wurde ein schwerer Verbrecher in Neukölln unschädlich gemacht. Als der Wächter Fiedler von einem Ausgang mit seiner Familie zurückkehrte, merkte er, daß an der Flurtüre nicht alles in Ordnung war. Plötzlich flog die Tür auf, und heraus stürmten drei Männer. Es gelang Fiedler, den letzten, einen Hünen von Gestalt, noch zu fassen und festzuhalten. Der Kerl griff aber sofort in die Tasche, zog einen Schlagring heraus und versetzte Fiedler einen so wuchtigen Hieb ins Gesicht, daß ihm die Kinnlade zerschmettert wurde. Trotzdem ließ der Verletzte nicht los. Er rang mit dem Verbrecher auf dem engen Flur, bis beide die Treppe hinunterfielen. Jetzt gelang es dem Einbrecher, loszukommen und zu entfliehen. Inzwischen hatte aber der Lärm auch die Hausbewohner herbeigerufen. Alles verfolgte den Verbrecher, der schließlich in ein Haus flüchtete, wo man ihn in einem Klosettraum entdeckte. Von vielen Fäusten gepackt, wurde der Ueberwältigte nach der Wache gebracht. Er entpuppte sich als ein 24 Jahre alter, aus Ungarn gebürtiger Arbeiter Peter Kretschmer, der sich wohnungslos in Neukölln umhergetrieben hatte. Der Mann ist trotz seiner Jugend schon vielfach vorbestraft. Zuletzt verbüßte er in Köln zwei Jahre Gefängnis. Er wurde dann nach Ungarn abgeschoben, kehrte aber heimlich wieder zurück.

— **Bei den Stadtverordnetenwahlen** in der dritten Abteilung in Posen errangen von den 20 Mandaten die vereinigten deutschen Parteien 10, die Polen ebenfalls 10. Der bisherige Besitzstand der letzteren betrug 12.

— **Im Dienst verdurstet.** Nach einer in Marienburg in Westpreußen eingegangenen telegraphischen Meldung, hat sich der von Marienburg stammende Vizefeldwebel der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika, Uebersohn, am 25. Okt. auf einer Expedition erirrt und dabei den Tod durch Verdursten gefunden.

— **Große Diebstähle** im Hamburger Freihafen. Seit Wochen wurde von Kriminalbeamten beobachtet, daß im Hamburger Freihafen große Mengen Waren gestohlen und nach Schiffbeck ausgeführt wurden. Dortselbst ist nunmehr ein riesiges Lager gestohlener Waren entdeckt worden, u. a. 40 Säcke Santoskaffee und riesige Mengen von Hülsenfrüchten in Säcken. Zwei Diebe wurden verhaftet, weigern sich aber hartnäckig, ihre Komplizen anzugeben.

*

Der Brandstifter ohne Gründe.

Ein Brandstifter, der absolut nicht angeben konnte, aus welchen Gründen er seine Straftaten begangen habe, stand in der Person des 23 Jahre alten Arbeiters Fentroß vor dem Schwurgericht in Bremen. Er war geständig, Ende Mai und Anfang Juni d. J. je eine Scheune in Brand gesetzt zu haben. Bei der ersten Brandstiftung sprang das Feuer auf verschiedene andere Besitzungen über, sodaß ein Gesamtschaden von über 100 000 Mark entstand. Der Angeklagte erzählte bei seiner Vernehmung ruhig, daß er an dem fraglichen Abend, es war Pfingstsonnabend, verschiedene Wirtschaften besucht, und infolgedessen leicht angetrunken gewesen sei. Als er aus der letzten Wirtschaft herausgewiesen wurde, begab er sich nach Hause. Unterwegs kam ihm der Gedanke, einmal ein Feuer anzulegen. Das glückte ihm erst, nachdem er eine ganze Reihe von Streichhölzern verbraucht hatte. Als er dann merkte, daß sich das Feuer wirklich ausbreitete, ging er nach Hause, weckte seinen Wirt und besuchte mit diesem die Brandstätte. Bei der zweiten Brandstiftung machte er es ebenso. Nachher benachrichtigte er die Bremer Feuerwehr, die aber nicht in Aktion treten konnte, weil der Brand nicht auf Bremer Gebiet lag. Der Angeklagte bestritt entschieden, etwas gegen die Besitzer der abgebrannten Scheunen zu haben; er habe sich auch nicht die Prämie für die Feuermeldung verdienen wollen. Ein Zeuge deutete an, der Angeklagte habe die Brände gelegt, um zu erwirken, daß die bereits geschlossenen Wirtschaften wieder geöffnet würden, wie dies bei Bränden vielfach geschehe, um den Feuerwehrleuten eine Stärkung zu ermöglichen. Aber auch dagegen verwahrte sich der Angeklagte sehr energisch. Der medizinische Sachverständige bezeichnete Fentroß als geistig minderwertig. Das Urteil gegen ihn lautete auf drei Jahre Gefängnis.

*

— **Das Ende der Kattowitzer Bankräuber.** Aus Deutsch-Herby (Grenzstation) bei Lublinitz wird über die Verfolgung der Kattowitzer Bankräuber gemeldet: Der Kattowitzer Bankraub, der seit September in ganz Oberschlesien das größte Aufsehen erregte, hat jetzt seine Sühne gefunden. Auf Veranlassung des Polizeiorganisators von Czenstochau, des Barons v. Mirbach, sollten in Czenstochau die beiden Banditen Piontek und Cielenga festgenommen werden. Es entstand ein regelrechtes Feuergefecht, in dem drei russische Polizisten von den Verbrechern erschossen wurden. Die übrigen Polizisten erwiderten das Feuer und erschossen den einen der Banditen, Cielenga. Der zweite wurde angeschossen und ins Krankenhaus geschafft. Dort gestand er am Sonntag, daß sein Komplice den Bankraub in Kattowitz verübt habe. Demnach hat sich die Annahme des Barons Mirbach, die er schon am Tage des Bankraubs in Kattowitz dortselbst aussprach, bestätigt, wonach die Mitglieder der „revolutionären Rächerbande", mit Namen Piontek und Cielenga, die Tat ausgeführt haben. Dagegen kann der vor etwa drei Wochen festgenommene Bandit Olesch nur als Mitwisser und als Mitglied der Bande in Betracht kommen. Olesch hat jedoch nicht weniger als 20 Verbrechen auf dem Gewissen. Weiter wird gemeldet, daß der Berliner Kriminalschutzmann Busdorf, der von der Festnahme der wirklichen Bankräuber noch keine Kenntnis hatte, in dem deutschen Dorfe Olschin, Kreis Lublinitz, nahe der russischen Grenze, die Spur von einem Schmuggler verfolgte, den er für den gesuchten Piontek hielt. Ihm half dabei der preußische Zollbeamte, Oberzolleinnehmer Gieseler. Als Busdorf zur Festnahme schreiten wollte, schossen zwei russische Banditen auf Busdorf und Gieseler. Hierbei erhielt Gieseler einen Revolverschuß in die Seite, der ihn tötete. Busdorf blieb unverletzt, desgleichen die beiden Banditen, da der Browningrevolver des Kriminalbeamten versagte. Die beiden Verbrecher sind entkommen. Der eine soll Viktor Lukatsch heißen, den anderen hielt man irrtümlich für den Piontek, der jetzt schon festgenommen ist. Lukatsch ist russischer Staatsangehöriger, 21 Jahre alt, mittelgroß und trägt dunklen Ueberzieher mit Pelzkragen. Sämtliche Banditen stehen noch in sehr jugendlichem Alter und können zur Zeit der russischen Revolution nicht älter als 14 oder 15 Jahre gewesen sein.

— **Todessturz zweier Flieger** Auf dem Flugplatz sind in Halberstadt zwei Flieger tödlich abgestürzt. Leutnant Altrichter vom Inf.-Regt. Graf Tauentzin (Württembergisches Nr. 20) war auf dem Flugplatze auf einem Doppeldecker mit dem Ingenieur Meyer aufgestiegen. In 20 Meter Höhe versagte plötzlich der Motor und das Flugzeug stürzte senkrecht zur Erde. Beide Flieger waren sofort tot.

— **Das Oberkriegsgericht** in Karlsruhe verurteilte den aus Lenau stammenden Hilfstrompeter Prüssen vom badischen Leibdragonerregiment, der am 24. Januar seine Geliebte, das Dienstmädchen Benz, durch einen Schuß in die Schläfe tötete, zu 10 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Entfernung aus dem Heere. Das Oberkriegsgericht hatte den Angeklagten am 24. Mai wegen Mordes zum Tode verurteilt, wogegen Revision beim Reichsmilitärgericht eingelegt wurde, das die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Oberkriegsgericht der 28. Division zurückverwies.

— **Aus Versehen vergiftet.** Der Unterprimaner Volkmann in Eisenach nahm versehentlich statt Natron, Cyankali. Er war sofort tot.

— **Am Grabe** seiner kürzlich verstorbenen Mutter erschoß sich in Würzburg der seitdem trübsinnige 20jährige Sattler Oppermann.

— **Schreckliches Ende eines Trunkenboldes.** In Martinsfeld bei Kempten vertrieb der 75 Jahre alte, unter Kuratel stehende, trunksüchtige Landwirt Franz Immler Franz JImmler nach seiner Rückkehr aus dem Irrenhause seine Frau und Tochter durch Mißhandlungen, tränkte das Mobiliar und den Fußboden seines Hauses mit Petroleum, riegelte sich ein und legte Feuer. Immler wurde später unter den Trümmern als Leiche aufgefunden.

— **Auf der Jagd** des Grafen Schönborn auf dessen an der Wiener Nordwestbahn gelegenen Besitzung Schönborn-Mateborn, wurde der Sohn des niederländischen Gesandten De Weede durch einen zufällig losgegangenen Schuß lebensgefährlich, eine Dame leichter verletzt.

— **Schweres Schiffsunglück.** Auf der Höhe von Rochefort sur mer erfolgte ein schwerer Zusammenstoß zwischen dem spanischen Dampfer „Arena" und dem norwegischen Dampfer „Eva". Der „Arena" sank sofort. Acht Mann der Besatzung konnten gerettet werden, während 17 ihren Tod in den Fluten fanden. Die „Eva" ist mit schweren Beschädigungen eingelaufen.

— **Unfall eines französischen Lenkballons.** Als bei Toul der Militärballon „Adjutant Vincenot" in seinen Schuppen zurückgebracht werden sollte, riß der Wind die Soldaten, die die Seile hielten, um. Der Ballon erhob sich wieder, wobei ein Sergeant an einem Seil hängen blieb. Die Piloten ließen den Ballon wieder niedergehen, bis er der Erde nahe war und der Sergeant abspringen

wollte. Er brach die Arme. Zwei andere Soldaten wurden leicht verletzt. Als der Lenkballon in den Schuppen gebracht wurde, brach die Schraube und die Hülle zerriß.

— **Ein Todessturz** eines französischen Militärpiloten, Unteroffizier Marechal, erfolgte bei Hourville aus 150 Meter Höhe und ist auf ein plötzliches Unwohlsein des Piloten zurückzuführen. Man sah die Maschine mit einem Mal sich vornüber neigen und mit voll arbeitendem Motor zu Boden stürzen. Der Flieger war auf der Stelle tot. Ein Stahlrohr hatte ihm die Brust durchbohrt und seine unteren Gliedmaßen waren zerquetscht worden.

— **Ein erschütternder Unglücksfall** kostete in Paris der Frau Maria Gay, der Schwester des Generals Picquart, das Leben. Sie war in Versailles in den Pariser Zug gestiegen und hatte irrtümlich ein Raucherabteil betreten. Auf der Station Meudon wollte sie das Abteil verlassen, um in ein anderes überzusteigen, bemerkte jedoch nicht, daß der Zug sich bereits in Bewegung gesetzt hatte. Frau Gay fiel unter die Räder, die ihr den linken Arm vom Rumpfe trennten. Die Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus geschafft, wo sie bald nach ihrer Einlieferung ihren Geist aufgab.

— **Der schwarze Tod.** Nach Meldungen aus Uralsk ist in der Ortschaft Lbitschtschensk die asiatische Pest ausgebrochen. 11 Personen sind bereits der Seuche zum Opfer gefallen. Man befürchtet eine weitere Ausdehnung der Epidemie.

*

Das Geheimnis des Bois.

Am 2. November wurde der Baron Gedalia, der ehemalige Sekretär des verstorbenen Herzogs von Bellune in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Er hinterließ einen Zettel, auf dem die Worte standen: „Ich töte mich am 1. November um 3,40 Uhr nachmittags". Nachforschungen ergaben jedoch, daß der Baron am Abend des 1. November noch lebte und daß er den Selbstmord erst am Abend des 2. November verübt hat. Es erhob sich nun gegen den Baron der Verdacht, daß er mit dem am 31. Oktober im Bois de Boulogne verübten Morde an der Prostituierten Juliette Souavin irgendwie in Verbindung stand. Mehrere Freundinnen der Juliette die man vor die Leiche Gedalias geführt hatte, erkannten in dem Toten den Mann, der in den Abendstunden öfter im Bois zu sehen war und dort Prostituierte ansprach. Eine erzählte, der Mann habe sie angesprochen und einmal versucht, ihr den Pompadour zu entreißen. Eine andere behauptet ebenfalls von dem Baron angesprochen worden zu sein, sie habe aber Furcht bekommen und sei davongelaufen. Am bestimmtesten lautete die Aussage einer Dritten, die erzählte, sie habe den Selbstmörder am Abend des Mordes um ½8 Uhr in Gesellschaft ihrer ermordeten Freundin Juliette gesehen. In jener Stunde ist auch der Mord verübt worden. Die Affäre erregt in Paris großes Aufsehen, da der Baron in der Pariser Gesellschaft infolge der Stellung, die er beim Herzog von Bellune einnahm, eine sehr bekannte Persönlichkeit war. Baron Gedalia war ehemaliger dänischer Kapitän der Kriegsmarine. Er stand im 51. Lebensjahre.

*

— **Ein Dampfer auf einen Felsen aufgerannt.** Ein Telegramm aus Quebec berichtet, daß der Dampfer „Royal George" von der Canadian Northern Steamship Company in voller Fahrt auf einen Felsen aufgerannt ist. Der Unfall ereignete sich etwa 1½ Kilometer von Point St. Lawrence. Es ist sofort Hilfe abgegangen. Der Dampfer hat 900 Passagiere an Bord. Die Lage des Schiffes soll außerordentlich gefährlich sein. Das Schiff hat am 30. Oktober Avonmouth auf dem Wege von Montreal verlassen und ist am 4. November an der Belle Isle vorbeigefahren.

— **Die Verhaftung** des russischen Frankfurter Generalkonsuls v. Baumgarten erfolgte in Petersburg wegen Unterschlagungen. Dies ist ein neuer Beweis dafür, daß in Rußland noch immer viele amtliche Gelder in die Taschen hoher Beamter usw. fließen, wie das letzthin der Prozeß gegen den russischen General zeigte, der in dem Feldzuge gegen Japan mehrere Millionen unterschlagen hatte. Der Frankfurter Generalkonsul soll jahrelang große Summen, die er für politische Zwecke berechnete, in seine eigene Tasche gesteckt haben. v. Baumgarten war in Frankfurt als Lebemann bekannt. Die Angelegenheit ist umso peinlicher, da die Familie seiner Frau mit der russischen Kaiserin verwandt ist und der Generalkonsul deshalb auch gute Beziehungen zum Zarenhause hatte.

Neueste Nachrichten

Die letzten Widerstände der Türken gebrochen?

Adrianopel gefallen. — Die Tschataldschalinie besetzt.

W **London, 8. Nov. Daily Mail veröffentlicht ein Telegramm ihres Kriegsberichterstatters aus Bukarest vom 7. November 8 30 abends. Komme soeben aus Sofia und glaube zu wissen, daß Adrianopel sich bedingungslos ergeben hat, daß aber die Bulgaren diese Tatsache geheim halten, weil sie eine Interpellation der Mächte fürchten, ehe sie Konstantinopel eingenommen haben.**

W **London,** 8. November. **Die Times erhält ein Telegramm vom 7. 11. 11²⁰ nachts. Es verlautet, daß die bulgarischen Truppen die Tschataldschalinie besetzt haben. Eine amtliche Bestätigung liegt noch nicht vor.**

Türkische Erfolge.

W **Konstantinopel,** 8. Nov. Nach einem gestern hier eingetroffenen Telegramm des Kommandeurs der Westarmee Risa Pascha, werden die Kriegsoperationen in der Umgebung von Sorowitsch von türkischer Seite erfolgreich fortgesetzt. Außer Waffen und Gefangenen haben die Türken noch 5 Munitionswagen und 3 Kanonen genommen. Der Feind hat sich in der Richtung auf Kajalar zur Flucht gewandt und weitere 4 Kanonen, sowie eine große Anzahl Waffen, Munition und Sanitätsmaterial zurückgelassen. Die türkischen Truppen haben die Verfolgung aufgenommen.

Der Kampf um Prilep.

W **Belgrad,** 8. Nov. Amtlich wird bekanntgegeben, daß der Kampf um Prilep zwei Tage gedauert hat. Die Verluste sind auf beiden Seiten groß gewesen, besonders auf Seiten der Türken. Nach einer Privatmeldung hat das serbische Armeeoberkommando den fremden Militärattachees den Zutritt zum Schlachtfeld gestattet.

Freiherr v. d. Goltz — Leiter des türkischen Heeres?

H **Rom,** 8. Nov. Der ehemalige Oberst des italienischen Generalstabes, Barone, meldet aus dem bulgarischen Heerlager an die „Tribuna", es stehe fest, daß General v. d. Goltz aus Deutschland die kriegerischen Operationen der Türken geleitet habe. Des weiteren seien die letzten großen Manöver des türkischen Heeres gemäß dem Thema, das Freiherr v. d. Goltz gestellt habe, auf einer Situation aufgebaut gewesen, die genau analog der von der bulgarischen Offensive geschaffen war.

Oberst Veith lebt.

⌘ **Berlin,** 8. Nov. In den letzten Tagen hieß es verschiedentlich, daß der in türkischen Diensten stehende Oberstleutnant Veith, früher bei den 11. Dragonern, seit der Schlacht bei Kirkilisse vermißt werde und möglicherweise von seinen eigenen Soldaten erschossen worden sei. Demgegenüber erfährt der „Lokalanzeiger", daß bei dem Bruder des angeblich Vermißten, Dr. Veith, am Montag aus Konstantinopel ein Telegramm eingetroffen ist, wonach dieser aus Tschorlu eine vom gleichen Tage stammende Depesche des Oberstleutnants erhielt mit dem Wortlaut: Bin gesund. Außerdem hat Dr. Veith am 4. d. Mts. einen Brief erhalten, dessen Inhalt die kurz darauf erfolgte Niederlage etwas unverständlich macht. Der „Voss. Ztg." wird aus Konstantinopel gemeldet unter dem 7. Nov.: Von dem deutschen Oberstleutnant Veith traf die Meldung aus Tschorlu ein, daß er völlig wohlauf sei.

Der Papst und die christlichen Gewerkschaften.

Die „Kölnische Volkszeitung" veröffentlicht die Päpstliche Enzyklika über die christlichen Gewerkschaften. Diese betont, daß der Papst über die Kontroverse in den letzten Jahren wohl unterrichtet worden ist, und ferner, daß diejenigen Gesellschaften am meisten zu billigen seien, die vornehmlich auf der Grundlage der katholischen Religion errichtet sind und der Kirche als Führerin offen folgten.

Jedoch leugnen wir nicht, heißt es dann unter anderem weiter, daß es recht ist, für die Katholiken und für die Arbeiter ein besseres Geschick zu suchen und, mit Anwendung von Vorsicht, gemeinsam mit Nichtkatholiken für das gemeinsame Wohl zu arbeiten. Und hier bitten uns nicht wenige von Euch, wir mögen Euch erlauben, die sogenannten christlichen Syndikate, so wie sie heute in Euren Diözesen gegründet sind, zu tolerieren. Dieser Bitte meinen wir mit Rücksicht auf die eigentümliche Lage der katholischen Sache in Deutschland nachgeben zu sollen unter der Bedingung, daß einige Vorsichtsmaßnahmen angewendet werden und daß besonders auch die Beteiligten in die katholischen Arbeitervereine einbegriffen sind und daß die Syndikate sich von allem fernhalten, was mit den Lehren und Geboten der Kirche und der legitimen päpstlichen Gewalt nicht übereinstimmt. Zum Schluß betont der Papst, daß niemand das Recht habe, diejenigen in ihrem Glauben zu verdächtigen, die den gemischten Syndikaten angehören sollen.

Stadtverordnetenwahl.

H **Iserlohn,** 8. Nov. Bei der gestern zu Ende gegangenen Stadtverordnetenwahl der dritten Abteilung siegten die vereinigten bürgerlichen Parteien, welche 1227 Stimmen erhielten gegen die Sozialdemokraten, die 945 Stimmen auf ihre Liste vereinigten. Damit ist der letzte sozialdemokratische Vertreter des Stadtparlaments unterlegen, so daß nunmehr sämtliche Vertreter den bürgerlichen Parteien angehören.

Ein Passagier-Rekordflug.

⌘ **Berlin,** 8. Nov. Einen Passagierrekordflug absolvierte gestern der Herrenflieger von Görrissen. Er startete um 3,41 Uhr auf einem 18 Meter breiten Doppeldecker (100 PS.) mit 5 Passagieren an Bord, von denen jeder über 65 Kg. wog. Trotz dieser großen Belastung erhob sich der Doppeldecker nach einem verhältnismäßig kurzen Anlauf leicht vom Boden und in 50 Meter Höhe umkreiste von Görrissen 23 Minuten lang dann das Flugfeld.

Wieder ein Spionageprozess.

W **Leipzig,** 8. Nov. Das Reichsgericht verurteilte die Stadttagelöhner Martin Westermann und Karl Friedrich Grether, beide in Karlsruhe wohnhaft, wegen Spionage zu je drei Jahren und den Eisenhobler Josef Leon Stiessater aus Belfort zu zwei Jahren Zuchthaus. Es wurde als erwiesen erachtet, daß die Angeklagten einen deutschen Unteroffizier zu verleiten gesucht hatten, ihnen geheime Schriftstücke zu übergeben, die sie dem französischen Nachrichtendienst ausliefern wollten.

Zwischen Himmel und Erde.

H **Gotha,** 8. Nov. Bei der gestrigen Fernfahrt des Luftschiffes „Hansa" nach Leipzig ereignete sich auf der Rückfahrt nach Gotha ein aufregender Zwischenfall. Ein Feuerwehrmann war mit seinem Karabinerhaken an der Gondel hängen geblieben und 50 Meter hoch gehoben worden. Da es nicht gelang, ihn in die Gondel zu ziehen, mußte man eine Landung vornehmen. Der Zuschauer hatte sich eine große Aufregung bemächtigt.

Ein Ehedrama.

⌘ **Leopoldshall** (Anhalt), 8. Nov. Der 29 Jahre alte Schmied Martens erschoß heute morgen seine junge Frau, und tötete sich dann selbst durch einen Schuß. Die Ehe war kinderlos. Die Gründe der Tat sind unbekannt. Auf einem hinterlassenen Zettel stand geschrieben: Unsere Stunde hat geschlagen, grüßt alle.

Ungestörtes Schläfchen auch im Grossstadtlärm.

⌘ **Nordhausen,** 8. Nov. Dem Oberpostassistenten Stöcklein ist vom kaiserlichen Patentamt ein Schalldämpfer gesetzlich geschützt worden. Der Schalldämpfer, der paarweise in drei Größen hergestellt und in die Gehörgänge der Ohren eingeführt wird, hat den Zweck, allen Personen, die am Tage zu schlafen gezwungen sind, einen ungestörten Schlaf zu verschaffen.

Ein katastrophales Erdbeben.

⌘ **Jugenheim,** 8. Nov. Die Erdbebenwarte registrierte gestern abend ein starkes Erdbeben auf der Halbinsel Alaska, das Erdbeben dauerte 2½ Stunden.

⌘ **Laibach,** 8. Nov. Auf der hiesigen Erdbebenwarte wurde um 8.52 Uhr 29 Sekunden der Beginn eines katastrophalen Erdbebens aufgezeichnet. Die Hauptbewegung von 6 mm erfolgte um 9.27 Uhr 32 Sekunden. Die Herdentfernung betrug 8000 km. Abends um 6.8 und 9 Uhr fanden neuerlich starke Aufzeichnungen von Nahbeben statt.

Das Urteil gegen die Flotten-Meuterer.

W **Sebastopol,** 8. Nov. Unter der Beschuldigung der Vorbereitung von Flottenunruhen sind 18 Matrosen vom Marinegericht zum Tode und 106 Matrosen zu 4- und 8jähriger Zwangsarbeit verurteilt worden. 29 Angeklagte wurden freigesprochen.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 9. Nov. **(Verein ehemaliger 16er „Hacketäuer" Kamen.)** Wie aus dem heutigen Inserat ersichtlich, findet die Monatsversammlung wegen des Konzertes des Männergesangvereins „Einigkeit" um 4 Uhr statt.

Bergkamen, 9. Nov. **Der Stenographen-Verein „Stolze-Schrey"** Bergkamen eröffnete am Donnerstag, den 6. d. Mts., abends 8 Uhr, im Restaurant Güldenhaupt einen Kursus in der vereinf. Stenographie — System Stolze-Schrey. Anmeldungen können am Uebungsabend, Mittwoch, den 13., noch entgegengenommen werden. Einer besonderen Empfehlung dieses leicht erlernbaren Systems bedarf es wohl nicht. Auf den Wert der Stenographie besonders hinzuweisen erübrigt sich.

Konzert, Theater etc.

Zusendungen aus Interessentenkreisen.

Kamen, 9. Nov. **(Großes Männerchor-Konzert.)** Der unter Leitung des Herrn Lehrers Schimmel stehende Männer-Gesang-Verein „Einigkeit" gibt am morgigen Sonntag im Saale des Schützenhofes ein großes Konzert, für das ein gutgewähltes Programm vorgesehen ist. Neben choristischen Darbietungen werden solistische Gaben eines Baritonisten und einer Sopranistin angenehme Abwechselung bringen. Der Besuch ist zu empfehlen. Dem Konzert folgt ein Festball.

Kamen, 9. Nov. **(Lieder zur Laute.)** Indem wir auf das Musikvereinskonzert am 17. November hinweisen, geben wir einige Kritik-Auszüge über die Darbietungen der Fräulein Astrid Jordan wieder. Das „Neue Münchener Tagblatt" schreibt: „Die Dame besitzt vor allem ein sehr schönes und wohlgeschultes Stimmaterial. Sie hat uns mit ihrem internationalen Volksliederprogramm einen sehr interessanten Abend beschert, und man darf sie wohl den besten Lautensängern zur Seite stellen." — „Leipziger Neueste Nachrichten": „. . . . Ihrer Erscheinung, ihrem Vortrag und ihrem Mienenspiel gibt ein gewisser phantasievoll-zigeunerhafter Zug eigenen Reiz. Wir müssen ihrer Frische, dem Charakterisierungsvermögen und temperamentvollen Schwung ihres Vortrags alle Gerechtigkeit widerfahren lassen." — Die „Magdeburgische Zeitung" schreibt: „Astrid Jordan ist eine interessante Erscheinung im Konzertsaal. Sie besitzt eine in allen Lagen gut ausgeglichene, klangvolle Stimme, die sie meisterlich in den Dienst ihrer eigenartigen Kunst zu stellen weiß. Vorzügliche Textaussprache und ein scharf pointierter Vortrag erhöhten die Wirkung ihrer Darbietungen."

Kamen, 9. Nov. **(Theater-Abend.)** Der Männer-Gesang-Verein „Teutonia" gibt am Sonntag im Saale der Wwe. Goertz einen Theater-Abend und wird unter anderm das Volksstück „Der Schmied von Ruhla" zur Aufführung bringen. Sämtliche Rollen sind in guten Händen. Es bieten sich den Freunden ernster und heiterer Muse wieder einmal Stunden ungetrübten Genießens. (S. Inserat in heutiger Nummer.).

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

(Eingesandt.)

Stadtverordnetenwahl.

Kamen, 9. Nov. Mitbürger, Wähler der 3. Abteilung! Wie ja bekannt, ist es der Bürgerpartei gelungen, die im vorigen Jahre getätigte Wahl der 3. Abteilung beim Bezirksausschuß in Arnsberg für ungültig erklären zu lassen. Nur noch wenige Tage trennen uns von der Neuwahl. Aber sonderbar, man hört und sieht noch wenig von einer Wahlagitation. Sollten die Bürger wahlmüde sein? Wir wollen dieses nicht annehmen, sondern hoffen, daß dieses die Ruhe vor dem Sturm ist, und wünschen, daß an den Wahltagen ein Sturm losbrechen möge, welcher die Kandidaten der Bürgerpartei glatt zum Siege verhelfen würde. Wie wir hören, soll in diesen Tagen eine größere Vertrauensmännerversammlung der Bürgerpartei stattfinden. Möge es dieser gelingen, Mitbürger als Kandidaten auf dem Schild zu erheben, die das Herz auf den rechten Fleck haben, die hoch erhobenen Hauptes und mit steifem Rückgrat ihre Meinung sagen und vertreten dürfen.

Wählt also freie und unabhängige Männer, denen das Wohl und Wehe unserer guten Stadt Kamen in erster Linie am Herzen liegt. Bei der letzten Wahl fehlten der Bürgerpartei nur wenige Stimmen zum Siege. Es wäre nun doch ein leichtes, diese wenigen Stimmen auch noch zu bekommen, wenn alle Bürger sich ihrer Pflicht bewußt wären. Mögen diese Wähler, die aus Gleichgültigkeit oder sonst einem nichtigen Grunde dem Wahltische fern bleiben, sich sagen, daß sie hierdurch nur die Zechenpartei stärken. Wem also die Entwickelung unserer Stadt am Herzen liegt, der wähle die Kandidaten der Bürgerpartei. Zudem ist auch zu bedenken, daß diese Wahl besonders wichtig ist. Wie wir hören, will uns unser Herr Bürgermeister v. Basse in einigen Monaten verlassen. Wir stehen dann vor einer Bürgermeisterwahl. Nun ist es doch wohl ein großer Unterschied, ob ein unabhängiges Stadtparlament den Bürgermeister wählt oder nicht.

Darum, Mitbürger, auf zur Wahl, tue jeder seine Schuldigkeit, dann ist der Sieg der Bürgerpartei sicher. Aber auch den beiden bürgerlichen Wählern der 1. Abteilung möchten wir zurufen: „Laßt Euch nicht von der Gegenpartei überraschen, sondern sorgt dafür, daß auch in der 1. Abteilung ein freier Bürger gewählt wird."

Mehrere Wähler.



Redaktions-Briefkasten.

Die Beantwortung der Briefkastenfragen erfolgt nur in Ausnahmefällen schriftlich oder in der nächsten Nummer, in der Regel finden alle Anfragen, welche bis Donnerstag eingehen, in der letzten Wochennummer ihre Erledigung. Für die Erteilung der Auskünfte, welche für die Abonnenten unentgeltlich erfolgt, wird nur die preßgesetzliche Verantwortung übernommen.

Kamen. Sie haben Recht. Es heißt sowohl „es kostet mich das Geld" wie „es kostet mir das Geld".

G. H. in **Kamen.** Wenn keine abweichenden Bestimmungen getroffen sind, so ist die Kündigung nur für den Schluß des Pachtjahres zulässig und hat spätestens am 1. Werktage des halben Jahres zu erfolgen, mit dessen Ablauf die Pacht endigen soll. Das Pachtjahr ist vom Beginne der Pacht ab zu rechnen. Haben Sie den Garten am 1. Juli 1910 übernommen, so muß er Ihnen spätestens am 2. Januar 1913 zum 30. Juni gekündigt werden.

Overaden. Sie haften nicht für die Schulden, die aus den durch Ihren minderjährigen Sohn abgeschlossenen Verträgen entstanden sind, ganz gleichgültig, ob Sie ihm das Geschäft eingerichtet haben oder ob er das Geld von einem dritten erhalten hat. Nur wenn Ihnen nachgewiesen werden könnte, daß Sie durch den dem jungen Manne eingeräumten Kredit ungerechtfertigt bereichert worden seien, würde eine Haftung für Sie bestehen. Die Angst war also unnötig.

Wetter-Nachrichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte

12. Nov.: Heiter bei Wolkenzug, angenehm, nachts Reif.

13. Nov.: Nebel, vielfach heiter, später bewölkt mit Regen, windig.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an 1792

Dr. Schulte-Cranewinkel und Frau.

Kamen, den 6. November 1912.

Familien-Ereignisse,

wie:

Verlobungen, Vermählungen, Geburten u. s. w.

teilt jeder seinen Freunden und Bekannten am zweckmässigsten mit durch eine Anzeige in der

Kamener Zeitung.



Die neuesten und schönsten

Paletots, Ulster u. Anzüge

für Herren:	10.—	12.—	15.—	18.—	20.—	22.—
	25.—	27.—	30.—	32.—	35.—	38.—
	40.—	42.—	45.—	48.—	50.—	55.—
für Jünglinge:	6.—	8.—	10.—	12.—	14.—	15.—
	17.—	18.—	20.—	22.—	24.—	25.—
	27.—	30.—	32.—	35.—		
für Knaben:	2.50	3.—	4.—	5.—	6.—	7.—
	8.—	9.—	10.—	12.—	14.—	15.—
	17.—	18.—	20.—	22.—	24.—	25.—

Für jede Figur — für grosse und schlanke — wie auch für besonders korpulente Herren — passende Kleidung.

Pelerinen
von **3.—** bis **25.—** Mark.

Bozener Mäntel
von **10.—** bis **35.—** Mark.

Loden-Joppen
von **2.—** bis **25.—** Mark.

Hosen
von **2.—** bis **20.—** Mark.

Westen
von **1.50** bis **12.—** Mark.

Einzelne Knaben-Blusen oder -Jacken
von **1.—** bis **10.—** Mark.

Leibchen-Hosen
von **50** Pf. bis **6.—** Mark.

Bleyles Anzüge, Sweater und Höschen,

Grosses Stofflager für elegante Anfertigung nach Mass.

Arbeitskleidung

nur gute dauerhafte Qualitäten, zu billigsten Preisen. 1778

Hüte, Mützen, Wäsche, Krawatten, Unterzeuge, Handschuhe.



Spezialhaus Wilhelm Etling, Kamen,

Weststrasse 15. Telefon 213.

Meine Auswahl ist die grösste und meine Preise sind die billigsten!

Neuheiten für Herbst und Winter.

Meine Preise
sind die billigsten, bedingt durch direkte Kassaeinkäufe bei grössten Fabriken, sowie durch denkbar geringste Unkosten und bescheidenem Nutzen.

Meine Qualitäten
sind vorzüglich und mit grösster Sorgfalt ausgewählt. Bei der Verarbeitung sind alle Punkte genau berücksichtigt, welche für eleganten, modernen Sitz in Frage kommen.

Die fachmännische Bedienung
ist die denkbar beste und mindestens so gut wie in den grössten Geschäften der Grossstadt. Kleine Aenderungen werden auf das sorgfältigste und gratis ausgeführt. ∴

Moderne
Anzüge
Paletots
Ulster
Pelerinen
Lodenjoppen
Hosen
Hüte
Mützen
für
Herren und Knaben
in allen Preislagen.

Meine Auswahl in Herren- u. Knabenkleidung
ist grösser, wie in allen Geschäften hiesiger Gegend zusammen genommen und um 4 bis 6mal grösser wie in verschiedenen einzelnen Geschäften. ∴

W. Liesegang, Methler. 1788

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,

Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen ꝛc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 219

Petroleum-Heizöfen

bestes Fabrikat
garantiert geruchlos im Gebrauch, empfiehlt billigst
Fr. Frieling, Kamen. 1485

Damen finden freundlichst diskrete Aufnahme u. Pflege in einem stillen Waldhäuschen. z1751
Frau Siebrasse, Borken i. W., Feldmark, Dülmerweg.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde
Verantwortlicher Redakteur:
H. Schubeis in Kamen.



Kaiser's Kakao

das Pfund von 1.00 Mk. an

empfehlen wir bei den hohen Kaffeepreisen als billig, nahrhaft, wohlschmeckend, bekömmlich.

Kaiser's Kaffee-Geschäft
G. m. b. H. / Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb. Über 1000 Filialen

(Zweites Blatt.)

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 135. Sonnabend, den 9. November 1912. 40. Jahrgang.



Für Herbst u. Winter

sind alle Abteilungen unseres Geschäfts auf das reichhaltigste sortiert.

Die Auswahl ist enorm gross.

Tadelloser, eleg. Sitz Gute erprobte Qualitäten Solide Näharbeit

sind die **Hauptvorzüge** unserer

Herren-, Jünglings- u. Knaben-Bekleidung

Wir empfehlen:

Herren-Herbst- und Winter-Paletots	in schönen neuen Stoffen und Mustern	von Mk.	14.–	bis	80.–
Moderne Ulster für Herbst und Winter	aus warmen flauschigen Stoffen	von Mk.	16.–	bis	98.–
Herren-Sakko-Anzüge,	elegante moderne Herbststoffe	von Mk.	12.–	bis	78.–
Herren-Rock-Anzüge	(Cutaway) in schwarz, dunkelgrau und gemustert	von Mk.	33.–	bis	85.–
Frack-Anzüge	in Tuch- und Streichgarn	von Mk.	39.–	bis	105.–
Smoking-Anzüge	für Tanzstunde, Theater und kleine Gesellschaften	von Mk.	29.–	bis	90.–
Gehrock-Anzüge	in Kammgarn, Streichgarn und Tuch	von Mk.	29.–	bis	110.–
Herren-Hosen,	gute haltbare Strapazierstoffe, elegante und moderne Streifen	von Mk.	2.25	bis	22.–
Gummi-Mäntel für Herren,	neue Modelle und Farben	von Mk.	14.90	bis	48.–
Bozener Mäntel,	für Herren, Damen und Kinder	von Mk.	8.50	bis	55.–

Wetterfeste Pelerinen
wasserdicht imprägniert, für Herren und Damen
von Mk. 5.90 bis Mk. 35.–

Loden-Joppen
für Herbst u. Winter aus wetterbeständig. Lodenstoffen
von Mk. 2.90 bis Mk. 35.–

Hettlage's Knaben- und Kinder-Bekleidung

ist in bezug auf Eleganz, vorzügliches Passen und ganz hervorragende Preiswürdigkeit **unübertroffen!**

Einige Gelegenheits-Posten

für Herren:

Jackett-Anzüge 15.–, 17.–, 19.–
Herbst-Paletots 12.–, 15.–, 17.–
Kontor-Jacken 1.90 2.75 3.50 4.75
Stoff-Hosen . . . 2.50 3.50 4.90

für Knaben:

Jacett-Anzüge . . 6.90 8.90 13.–
Loden-Joppen . . 1.90 2.90 3.90
Knie-Hosen . . . 1.75 2.50 3.50

für Kinder:

Matrosen-Anzüge . 2.50 3.50 3.90
Kieler Pyjacketts . 3.50 4.90 6.50
Kurze Höschen . 95 Pf. 1.50 2.10

Sakko-Anzüge	für junge Herren, mod. Stoffe u. Schnitte	von Mk.	9.00	bis	52.–
Herbst- u. Winter-Paletots	für Knaben u. junge Herren	von Mk.	10.50	bis	48.–
Lange Knaben-Hosen,	strapazierfähige Stoffe	von Mk.	2.25	bis	13.–
Knaben-Sport- u. Schulanzüge,	hochgeschlossen Norfolkform	von Mk.	4.90	bis	35.–
Knaben-Lodenjoppen	für Schule und Haus	von Mk.	2.90	bis	9.50
Knaben-Wetterpelerinen	von imprägn. Loden	von Mk.	2.90	bis	16.–
Knaben-Schulhosen	extra stark	von Mk.	1.90	bis	8.50
Knaben-Blusenanzüge,	blau Cheviot	von Mk.	2.50	bis	25.–
Knaben-Jacken-Anzüge,	mod. Cheviot u. Kammg.	von Mk.	8.50	bis	28.–
Knaben-Kieler-Anzüge,	Original Kieler Molton	von Mk.	8.50	bis	32.–
Knaben-Pyjacketts,	Fasson Kiel	von Mk.	2.50	bis	22.–
Knaben-Pyjacketts,	Ulsterform	von Mk.	5.50	bis	35.–
Knaben-Kittelanzüge,	aparte Neuheiten	von Mk.	7.95	bis	28.–
Knaben-Leibchenhosen,	aus Resten gefertigt	von Mk.	0.95	bis	4.50

Zu jedem Kleidungsstück geben wir grosse Flickstücke.

Hettlage & Co. DORTMUND

70-72 Westenhellweg 70-72.

Unsere Preise sind niedrig und streng fest. Wir geben keinerlei Rabatt.

1494

Ibach

Kais. und Königl. Hof-Flügel-Pianino-Fabrikant, gegr. 1794

empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die **mehr als hundertjährige Erfahrung** des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. Neuheit: **Transponierflügel** Pat. **F. v. Kraus-Ibach.**

RUD. **IBACH** SOHN,
BARMEN.

8980 1401

Damen finden freundl. Aufn. bei einer Hebamme. Str. Diskretion. Auch brieflich Rat.
1329 **Frau G. L. Swart, Bussum** (Holland).

Patentbüro Köchling
DORTMUND. Steinplatz 1
Auskunft und Broschüre kostenfrei

Pastor Felke-Heilweise
Raterteilung für Kranke aller Art. 1350
Montags und Donnerstags von 9½—1 und 2—5½ Uhr.
Dortmund, Burgwall 27, Part. rechts.
Dr. phil. Mayus von Pastor Felke beal. Vertreter.



Schneesternwolle für Sportkleidung.

Jedem Paket liegt eine Anleitung mit Zeichnungen bei, wonach auch Ungeübte Kostüme, Jackette, Röcke, Sweater, Muffe und Mützen usw. selbst stricken und häkeln können.

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne in allen Preislagen.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Sternwoll-Spinnerei, Altenn-Ruhrenfeld.

1634

Kisten jeder Art, größte bis kleinste Sorten, fertig und in Teilen, Massenartikel, Flaschenkasten, Trockenrahmen, Holzwolle 2c. empfiehlt allerbilligst **C. J. Becker, Köln-Nippes,** Dampfsäge u. Kistenfabrik. m400

Pr. Luzern-Heu, sow.-Wiesen-Heu, Langstroh, Roggen, gelbe und weiße Steckrüben, Eckendorfer Futterrüben, rote und gelbe Möhren
empfiehlt zu Tagespreisen
Gustav von der Heide, Kamen, Westentor. 1756

Der Balkankrieg.

Der Beschluß des türkischen Kriegsrats, die Feindseligkeiten fortzusetzen, steht in zu auffallendem Widerspruch zu dem dringlichen Friedensersuchen der Konstantinopeler Regierung, als daß man ihn nicht für ein Manöver halten sollte zu dem Zweck, die eingeleitete diplomatische Aktion zu gunsten der Türkei zu beeinflussen. So lange die Staaten des Balkanbundes einen Waffenstillstand nicht angenommen, geht der Krieg ohnehin weiter. Daß die Kämpfe an der Tschataldschalinie nicht wesentlich anders ausfallen werden, als die voraufgegangenen, ist zum mindesten als das Wahrscheinliche anzusehen. Was aber in Konstantinopel geschehen würde, wenn die demoralisierte und hungernde Soldateska dort einsiele, kann man sich vorstellen. Ein Glück, daß Kriegsschiffe der Mächte vor der bedrohten Hauptstadt bereits eingetroffen sind und ihren in Konstantinopel lebenden Staatsangehörigen im Augenblicke der Gefahr sofort Schutz und Zuflucht gewähren können.

Die Kämpfe an der Tschataldschalinie,

dem letzten Schutzwall Konstantinopels, haben bereits begonnen. Nach einer Meldung wurde die Linie bereits von den Bulgaren durchbrochen. Ein türkischer Offizier erklärte, daß zu ihrer Verteidigung nichts vorbereitet worden sei. In zwei Kolonnen rückten die Bulgaren den flüchtenden Türken von Wisa-Sarai aus nach. Der nördliche Flügel hatte nach heftigen Kämpfen bei Istrandza und Jeniköf die Türken nach dem Tarkassee geworfen, der die befestigte Linie nach Norden am Schwarzen Meere flankiert. Südlich dieses Sees beabsichtigten die Bulgaren, die starke Kräfte nachgezogen hatten, den entscheidenden Stoß gegen das letzte türkische Bollwerk zu führen. Das Zentrum und der südliche Flügel der bulgarischen Streikräfte waren der Orientbahnlinie gefolgt, hatten die geschlagene türkische Nachhut längs der Bahnlinie zurückgedrängt, um den Angriff auf die türkischen Stellungen bei der Stadt Tschataldscha durchzuführen. Es ist anzunehmen, daß gleichzeitig auch noch von den vereinigten serbisch-bulgarischen Streitkräften ein Angriff auf die südlichen Forts der Tschataldschalinie erfolgt.

Konstantinopeler Meldungen suchen noch immer die Möglichkeit eines türkischen Entscheidungssieges aufrecht zu erhalten. Nach ihnen ist um Tschataldscha ein heftiger Kampf gegen 40 000 Bulgaren im Gange. Die türkischen Verteidigungstruppen, für die Verstärkungen unterwegs (!) sind, sollen sich in günstiger Lage befinden. Aus den Konstantinopeler Berichten über Kämpfe bei Rodosto erhellt, daß auch eine Südarmee gegen die Tschataldschalinie vorrückt. Einige Konstantinopeler Blätter kündigen an, daß die türkische Offensive sofort wieder aufgenommen werden würde, wenn die 70 000 Mann Verstärkungen, die von Smyrna unterwegs seien, eingetroffen wären.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatze

ist der Zusammenbruch der Türkei völlig besiegelt. Die bulgarische Westarmee steht bei Seres, serbische Truppen nahmen Monastir, bei Ipek im Sandschak vereinigten sich serbische und montenegrinische Truppen. Saloniki ist samt seiner 15 000 Mann starken Besatzung, zu denen noch die Ueberreste der bei Jenidza geschlagenen Armee hinzukommen, von den Griechen vollständig eingeschlossen. Die Bedingungen der vom Kronprinzen Konstantin geforderten Uebergabe Salonikis sollten schon unterzeichnet werden, als der Vertrag an der Forderung des türkischen Kommandanten, daß seine Truppen freien Abzug mit Waffen erhalten sollten, scheiterte. Der Kommandant soll darauf Selbstmord verübt haben. Ueber das Schicksal des türkischen Generalissimus Nazim Pascha herrscht volle Ungewißheit; nach den einen ist er gefallen, nach andern in Gefangenschaft geraten. Die Montenegriner besetzten die Häfen Allessio und San Giovanni di Medua am Adriatischen Meer.

Greueltaten flüchtender Türken.

In Konstantinopel herrscht bis zum Augenblick noch Ruhe, obwohl viele Fremde die Stadt bereits verlassen haben. In Rodosto, das die Bulgaren soeben genommen haben sollen, beging die türkische Soldateska furchtbare Taten. Auf der Flucht von Lüle Burgas hatten die Leute ihre Waffen fortgeworfen, ausgehungert und erschöpft kamen sie in Rodosto an, voll von Haß gegen die Ungläubigen. Nach einer Londoner Meldung steckten die von Sinnen gekommenen Soldaten die Stadt Rodosto an sieben verschiedenen Stellen gleichzeitig in Brand. Sie raubten, was ihnen vor Augen kam, massakrierten die Bewohner, vergewaltigten die Frauen. Frauen und Kinder wurden in die Flammen der brennenden Stadt geschleudert. Viele Einwohner suchten sich auf den im Hafen liegenden Booten zu retten. Einige Boote kenterten, ihre Insassen ertranken. Anderen Flüchtigen setzten die rasenden Soldaten nach und ermordeten sie auf der See.

Schlimm steht es auch bei den türkischen Truppen von Saloniki. Innerhalb der Festung befindet sich eine große Anzahl von Soldaten und Deserteuren in bejammernswertem Zustand. Die große Mehrzahl ihrer Offiziere ist davongelaufen. Die Soldaten, mit denen noch etwa 50 000 Muselmanen samt Frauen und Kindern in der Festung eintrafen, haben weder Kleidung, noch Speise und Obdach. Fünfzig flüchtige Soldaten erlagen an einem Tage der Kälte. Die überfüllte Stadt zittert vor einem Gemetzel. In den Lokalen sitzen zahlreiche elegante Offiziere, die desertierten, ohne Säbel, während die armen Soldaten, kämpfende und nicht mehr kämpfende, buchstäblich in den Straßen vor Hunger hinfallen. Die fremden Konsulate wurden in Verteidigungszustand gesetzt. Der allgemeine Eindruck läßt sich, wie der Berichterstatter des genannten Blattes sagt, nur in die Worte zusammenfassen: Was man sieht, ist der totale Zusammenbruch der Türkei. — Nachdem bereits vorher englische und französische Kriegsschiffe bei Saloniki eingetroffen waren, ging soeben dort der deutsche Kreuzer Geier und ein österreichisches Kriegsschiff vor Anker zum Schutze der Fremden.

Vor Konstantinopel

traf gleichzeitig mit dem englischen Kreuzer Weymouth der russische Panzerkreuzer Kagul zum Schutze der Fremden ein. Spätestens im Laufe des heutigen Freitag wurde die Ankunft des deutschen Schulkreuzers Vineta und des österreichischen Panzerkreuzers Aspern erwartet. Italien entsendet außer dem Stationsschiff Archimedes noch das Torpedokanonenboot Koalit. Auch ein amerikanisches Kriegsschiff ist unterwegs. — Die 3000 Mk., welche der Mannschaft des deutschen Stationsschiffs Loreley für die Beförderung des Exsultans Abdul Hamid nach Konstantinopel ausgehändigt wurden, überwies der Kommandant der Loreley der Verwaltung des türkischen Sanitätsdienstes. Der Sultan Muhamed 5. soll aus Furcht vor einer allgemeinen Anarchie Konstantinopel bereits verlassen haben. Sein Bruder Abdul Hamid wird ihm recht dankbar sein, daß er mit der Beförderung von Saloniki nach Konstantinopel vom Regen in die Traufe gestellt wurde. — Die türkische Regierung wünscht, wie es heißt, die Landung der internationalen Marinetruppen in Konstantinopel und deren Stationierung in den bedrohten Vierteln der Hauptstadt.

Ueberraschend leichte Wunden

erzeugen im gegenwärtigen Kriege die modernen kleinkalibrigen Handfeuerwaffen. Sie heilen sehr schnell und glatt wieder, wenn nicht innere edele Organe verletzt sind. Die kleinen Geschosse haben, wie den „Leipz. N. N." von militärärztlicher Seite mitgeteilt wird, zwar eine gewaltige Durchschlagskraft, und es soll vorkommen, daß eine Kugel durch drei hintereinander stehende Soldaten mit tödlicher Wirkung hindurchgeht, sie zerreißen aber das Fleisch nicht und zersplittern die Knochen nicht so wie dies früher der Fall war. 400 serbische Soldaten, die aus der Schlacht von Kumanowo nach Belgrad gebracht worden waren, konnten nach kaum zehntägiger Behandlung als geheilt aus dem Spital wieder entlassen und zu ihren Truppenkörpern nach dem Kriegsschauplatze zurückgeschickt werden. Die Zahl der Verwundeten in diesem Kriege ist sehr groß, der Prozentsatz derjenigen Verwundeten aber, welche mit dem Tode abgehen, gegenwärtig ein viel geringerer, als dies in den Kriegen vor 30 oder 40 Jahren der Fall war.

Die Mächte und das Vermittelungsgesuch der Türkei.

Die englische Regierung hat nach einer Meldung der französischen Telegraphen-Agentur Agence Havas, wissen lassen, daß sie einer Mediation im Prinzip zustimme. Man sagt, daß Rußland eine analoge Antwort erteilt hat. Die Antworten von Deutschland und Oesterreich werden, wie man glaubt, ebenfalls im Prinzip günstig sein, unter dem Vorbehalt, daß die Modalitäten noch festzusetzen sind.

Wie der „Frkf. Ztg." aus Konstantinopel gemeldet wird, fand Donnerstag nachmittag auf der Pforte eine gemeinsame Konferenz der Botschafter statt, an der der Großwesir und der Minister des Aeußern teilnahmen. Der Großwesir entwarf ein Bild der Lage. Nachher hielten die Botschafter eine Zusammenkunft beim österreichisch-ungarischen Botschafter, in der sie beschlossen, dringende gleichlautende Depeschen an ihre Regierungen abzusenden.

Die Dreibund-Mächte und Serbiens Sehnsucht nach dem Meer.

Der „L.-A." schreibt in einer offiziösen Auslassung über die diplomatische Lage: „Einer von den vielen Schwerpunkten, deren sich das Balkanproblem erfreut, ist der serbische Wunsch nach einem Hafen an der Adria, ein Wunsch, der angeblich von russischer Seite gestützt, von der anderer Mächte aber wie Italien und besonders Oesterreich-Ungarn bekämpft wird. Die Besprechungen in Pisa zwischen dem Grafen Berchtold und dem Marchese di San Giuliano haben bekanntlich zu einem Uebereinkommen geführt, in dem beide Mächte die Integrität und somit auch Unteilbarkeit Albaniens zur Richtschnur ihrer gemeinsamen Balkanpolitik gemacht haben. Der von Serbien gewünschte Zugang zum Adriatischen Meere würde quer durch albanisches Gebiet führen. In diesen Gegensätzen liegt somit ein gewisser Konfliktstoff, der besonders in Wien mit nicht wegzuleugnender Nervosität behandelt wird. Näher betrachtet, ist in der Tat nicht einzusehen, warum die serbische Sehnsucht nach dem Meere, gegen die an und für sich gar nichts einzuwenden ist, gerade zu den Gestaden der Adria führen sollte. Außerhalb Serbiens ist man der Meinung, daß es sowohl aus politischen wie ebenso aus wirtschaftlichen Rücksichten am geeignetsten erschiene, wenn Serbien sich den Weg zum Aegäischen Meere freimachen würde, was in Anbetracht seiner jetzigen militärischen Erfolge keine großen Schwierigkeiten mit sich zu bringen vermag. Es ist anzunehmen, daß man auch in Wien einem solchen Plane keinen Widerstand leisten würde."

Deutschlands Niederlagen?

überschreibt die „Köln. Ztg." einen bemerkenswerten Artikel, in dem sie noch einmal energisch die schadenfrohen Behauptungen Pariser Blätter zurückweist, die Türkei war die Schülerin Deutschlands, ihre Niederlage lasse einen Schluß zu auf die deutsche Kriegstüchtigkeit. — Das Blatt betont im einzelnen, man könnte jenes alberne französische Gerede auf sich beruhen lassen, wenn es nicht doch eine sehr ernste Seite hätte. Die französische Presse erreicht mit ihrer Beweisführung bei ihren eigenen Landsleuten eine neue Steigerung ihres Selbstgefühls und wenigstens bei der großen Masse der weniger Einsichtigen eine Bestärkung der Ansicht von der Ueberlegenheit des französischen Heerwesens über das deutsche, eine Ansicht, die sie außerordentlich geschickt bereits im Laufe der letzten Jahre zu verbreiten gewußt hat. Daß aber dieses gesteigerte Selbstbewußtsein und Vertrauen in die eigene Kraft bei einem europäischen Kriege, der ja nur als Volkskrieg denkbar ist, gerade für die ersten entscheidenden Zusammenstöße eine ausschlaggebende Bedeutung haben wird, ist klar —, wie Bulgarien soeben bewiesen hat.

Die deutsche Presse muß daher fortfahren, Wasser in den französischen Wein zu schütten, besonders deshalb, um dem eigenen Volke seine Kraft und Stärke zum Bewußtsein zu bringen, angesichts der Bestrebungen im eigenen Lande, auf vermeintliche Mängel und Lücken unserer Rüstung aufmerksam zu machen. Ganz lückenlos wird die Rüstung eines Volkes niemals sein; nur dürfen es keine Lücken sein, die lebenswichtige Teil des Körpers bloßlegen. Solche Lücken sind bei uns nicht vorhanden, und an der Ausfüllung der kleinen wird fortgesetzt gearbeitet. Alles in allem: Das deutsche Volk kann, ohne sich zu überheben und ohne die Anstrengungen seiner Nachbarn zu unterschätzen oder gar zu mißachten, in ruhigem, würdigen Kraftbewußtsein den Tag abwarten, an dem die Schwerter aus der Scheide fliegen sollen; das seinige wird sich als gut und scharf erweisen. Aber man nehme ihm vorher nicht das Vertrauen, sonst versagt der Arm im Augenblick des Zuschlagens!

Der neue Präsident.

Die Wahl des Staatsoberhauptes in der großen Republik jenseits des Ozeans hat heute nicht mehr die Bedeutung wie einst für das internationale Wirtschaftsleben; im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten ist für die Politik das Wahrscheinliche bereits Ereignis geworden, mag der Präsident einer Partei angehören, welche auch immer es sein mag. Die hohe wie die Zoll-Politik sind im wesentlichen festgelegt worden, alle Anläufe, die hinsichtlich einer Aenderung der letzteren unternommen wurden, sind auf halbem Wege zum Stillstand gekommen. Viele Worte sind gemacht, aber die Taten sind nur in bescheidenem Maße gefolgt, und selbst der ungestüme Roosevelt hat in seinem Kampfe gegen die Millionen-Spekulanten nicht obgesiegt, obgleich die Erbitterung der Bevölkerung gegen deren Verteuerungs-Politik allgemein war. Vielleicht gewinnen wir günstigere Zollsätze drüben durch unser neues Petroleum-Monopol; eine wirkliche wirtschaftspolitische Reform in Nordamerika ist aber nur von einem gemeinsamen Protest ganz Europas zu erwarten, und daran ist leider vorerst nicht zu denken.

Der Nord-Amerikaner ist ausgesprochener Geschäftsmann, er hat nur Sinn für den blanken Verdienst, nicht für internationale Rücksichtsnamen, die ihm seinen geschäftlichen Gewinn um eine Kleinigkeit schmälern könnten. Das zeigte sich bei der ersten Ankündigung unseres Petroleum-Monopols, gegen das man sofort drüben Sturm lief. Und ebenso steht es in der hohen Politik; seitdem im Kuba-Kriege die Amerikaner den maßgebenden Einfluß auf dieser einst spanischen Insel gewonnen und die asiatischen Philippinen-Inseln besetzt haben, seitdem später der Bau des großen Schiffahrtskanales durch die Landenge von Panama begonnen und dessen Befestigung beschlossen worden ist, ist die auswärtige Politik der Regierung in Washington festgelegt. Sie muß die entfernten Angelpunkte ihrer Macht aufrecht erhalten, und könnte sie unter einem ehrgeizigen Präsidenten nur noch weiter ausdehnen. An eine Beschränkung ist nicht zu denken!

Die Amerikaner sind über manche prinzipielle Frage fortgekommen, die früher den Wahlkampf beherrschte, und werden auch noch weitere unumstößliche Grundsätze von einst zum alten Eisen werfen. Das gilt besonders von dem früheren ungeschriebenen Gesetz, kein Staatsmann dürfe sich mehr als zweimal zum Präsidentschafts-Kandidaten aufstellen lassen. Aufgeräumt ist erfreulicherweise wenigstens zu einem großen Teil auch mit der ehemaligen Beuteverteilung, in welcher nach einer Neuwahl alle Staatsposten vom Minister bis zum letzten Postbeamten mit neuen Leuten, die natürlich der siegenden Partei entnommen waren, besetzt wurden. Heute wird doch für alle wichtigeren Stellen eine entsprechende Vorbildung gefordert, und nur der Rest bleibt zur Belohnung für Parteigänger, die dann in den vier Jahren ihrer Amtsverwaltung gemäß der Dauer des Präsidenten-Amtes so viel wie nur irgend möglich herauszuschlagen suchen. Eine Erinnerung an den alten Schlendrian bildet Guiteau, der den Präsidenten Garfield erschoß, weil ihm ein geforderter bequemer Posten abgeschlagen war.

So bleibt die Neuwahl eines nordamerikanischen Präsidenten am bedeutsamsten für das innere politische Leben der Republik, das nicht selten ganz merkwürdige Erscheinungen entwickelt. Die letzte Präsidentschaft Roosevelts war reich daran, und auch unter seinem Nachfolger William Taft ist es laut genug zugegangen. Deutschland hat mit der nordamerikanischen Union seit geraumer Zeit verbindliche Höflichkeiten ausgetauscht, wir haben manche schön klingende Rede gehört, jedes Jahr kommen amerikanische Professoren zu uns und gehen deutsche Gelehrte nach drüben hinüber; auch Statuen und Denkmäler sind ausgewechselt, aber alle diese Tatsachen sind doch nur an der Oberfläche haften gebliebenen Erscheinungen, die das, worauf es ankommt, die handelspolitische Verständigung, noch wenig berührt haben. Erfreulich ist hingegen, daß sich die zahlreichen Deutschen in Nordamerika in neuster Zeit mehr als früher auf ihre Abstammung besonnen haben.

Deutschland.

— **(Monarchen auf der Jagd.)** Während König Friedrich August von Sachsen in Sibyllenort im schlesischen Kreise Oels dem Weidwerk obliegt, trifft Kaiser Wilhelm am Freitag abends auf seinem Jagdschloß in der Letzlinger Heide (Altmark) ein, um dort nach dreijähriger Pause wieder eine größere Hofjagd zu veranstalten. Am Sonnabend kehrt der Kaiser abends nach Potsdam zurück. Vom nächsten Mittwoch ab wird der Kaiser dreitägigen Aufenthalt auf Schloß Moschen nehmen, um in den Revieren des Grafen von Tiele-Winckler an der Jagd auf Fasanen teilzunehmen. Prinz-Regent Luitpold von Bayern, der bis in die letzten Jahre ein eifriger Jäger im bayerischen Hochgebirge war, muß in diesem Jahre infolge seines hohen Alters auf die Ausübung des Weidwerks verzichten. Er ist am Donnerstag von Berchtesgaden, wo er fast täglich Spazierfahrten unternommen hat, nach München zurückgekehrt.

— **Prinz Heinrich** von Preußen stattete nach seiner Rückkehr von der Chinareise am Donnerstag dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg einen Besuch ab.

— **Der italienische Minister** des Auswärtigen, Marquis di San Giuliano, verläßt nach seinem viertägigen Besuche Berlin wieder, um direkt nach Rom zurückzukehren und dort dem in der kommenden Woche zusammentretenden Parlament Bericht über die internationale Lage zu erstatten. Am Donnerstag verblieb der Minister auf der italienischen Botschaft und hatte dort gelegentlich eines intimen Frühstücks eine eingehende Unterredung mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Szögyeny. Es braucht nicht ausdrücklich gesagt zu werden, daß die Berliner Besprechungen ein volles Einvernehmen in den schwebenden politischen Fragen zum Ergebnis hatten. Nachmittags machte der Minister dem Reichskanzler und dem Staatssekretär v. Kiderlen Abschiedsbesuche. — In dem Handschreiben des Königs von Italien, das der Minister dem Kaiser in Potsdam überreichte, ist laut „Nordd. Allg. Ztg." für den während des Tripoliskrieges den Italienern gewährten deutschen Schutz warm gedankt worden. Der Kaiser hat noch am selben Abend mit einem sehr herzlichen Telegramm gedankt.

— **Eine Novelle** zur Gewerbeordnung, die dem Bundesrat demnächst zugeht, enthält die Bestimmung, daß auch kinematographische Vorführungen künftig konzessioniert sein müssen. Weiter sollen die Bundesregierungen ermächtigt werden, für Gastwirtschaften mit weiblicher Bedienung besondere Vorschriften zu erlassen.

— **(Die Wahlen für die Privatbeamtenversicherung.)** Die Vertrauensmännerwahlen für die Privatangestelltenversicherung sind, wie die „Köln. Ztg." mitteilt, nunmehr in 400 Bezirken entschieden. Es sind gewählt worden 1129 Vertrauensmänner und 2141 Ersatzmänner des Hauptausschusses, dagegen nur 75 Vertrauensmänner und 255 Ersatzmänner der Freien Vereinigung. Die Agitation der radikalen Freien Vereinigung ist also ohne große Erfolge geblieben.

— **Der Bau von Kriegsautomobilen** wird in einer Zuschrift an die „B. Z." der deutschen Heeresverwaltung vorgeschlagen. Es sei zwar von militärischer Seite durch Einstellung von Personen- und Last-Automobilen, durch Gründung von Automobilkorps und Heranziehung fahrender Ordonnanzoffiziere, sowie durch Einziehung kriegsbrauchbarer Fahrzeuge ein stattlicher Wagenpark geschaffen, doch lasse die Kriegstüchtigkeit im Falle von Rekognoszierungen usw. zu wünschen übrig. Um den im Kriegsfall unumgänglich notwendigen Anforderungen zu genügen, gelte es, eine spezielle Kriegskarosserie zu bauen, deren Konstruktion er[illegible] der der gebräuchlichen Aufbauarten ab-

Ausland.

Kolonien.

— **Die Diamantengräber in Südafrika** haben in der letzten Zeit wiederholt gute Funde gemacht. Nachdem erst vor einigen Wochen bei Kimberley ein so reicher Diamantenschatz geborgen wurde, wie das seit 10 Jahren nicht mehr der Fall war, ist jetzt in der Premiermine ein Diamant von 1649 Karat gefunden worden. Er wird an Größe nur von dem berühmten Cullinan-Diamanten übertroffen, der sich im Besitze des englischen Königshauses befindet. Der soeben ausgegrabene Edelstein, dessen Wert mehrere Millionen beträgt, weist einige schwarze Streifen auf, doch erklären Sachverständige, daß diese Streifen nur an der Oberfläche vorhanden sind.

Westfalen u. Rheinland.

? **Dortmund,** 8. Nov. **(Schwurgericht.)** Aus dem Zuchthause in Celle wurde gestern der Arbeiter Fritz Boranski, früher in Hamm, vorgeführt. Der Mann ist am 22. Januar 1876 geboren und nicht weniger als 21mal vorbestraft. Gegenwärtig verbüßt er in Celle eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren wegen Straßenraubes und schon wieder hat er sich des gleichen Verbrechens zu verantworten. Es wird ihm zur Last gelegt, dem Trahtzieher Franz Romberg in Hamm, am 11. Mai d. J., etwa 20 Mark mit Gewalt entwendet zu haben. Der Angeklagte leugnet, aber es wurde durch die Beweisaufnahme erwiesen, daß er dem R., der übrigens auch nicht viel mehr taugt wie er, das Geld aus der Tasche nehmen wollte, während dieser in einer Wiese schlief. Romberg erwachte, und da drückte ihm der Angeklagte die Kehle zu, und nahm ihm mit Gewalt das Geld, das Romberg aber auch gestohlen hatte. Die Geschworenen sahen den Angeklagten schuldig im Sinne der Anklage und das Gericht erkannte gegen ihn auf eine Zusatzstrafe von 1 Jahr Zuchthaus, also daß er nun noch ungefähr 3 Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat.

* **Soest,** 8. Nov. **Aus Gram** über den erfolgten Tod seiner bejahrten Mutter hat sich ein etwa dreißig Jahre alter Mann mittels Zyankali vergiftet.

** **Waltrop,** 8. Nov. **Großfeuer** entstand in der Nacht kurz nach 2 Uhr auf dem Grundstück des Landwirts Franz Ferkinghoff in dem benachbarten Elmenhorst und legte die gesamten Gebäude in Asche. Das Vieh konnte größtenteils gerettet werden, einige Stück Kleinvieh verbrannten. Die Freiwillige Feuerwehr Waltrop vermochte den Brand nicht zu bekämpfen.

(?) **Bochum,** 8. Nov. **Wegen eines „schweren" Diebstahls** im Sinne des Wortes verurteilte die hiesige Strafkammer die Arbeiter Gustav Pessara und Koszielny von hier zu drei Monaten bezw. sechs Monaten Gefängnis. Die bereits wiederholt vorbestraften Angeklagten haben dem Königlich-Preußischen Eisenbahnfiskus im Mai und Juni d. J. insgesamt 30 Zentner Eisenbahnschwellen gestohlen und die zerkleinerten Eisenstücke an den Eisenhändler Braun verkauft.

(?) **Bochum,** 8. Nov. **(Ueberfahren und getötet.)** In dem Betriebe der Westfälischen Stahlwerke wurde der 17 Jahre alte Rangierer Wilhelm Stellbrink von hier beim Ueberschreiten der Anschlußgeleise von einem herankommenden Zuge erfaßt, überfahren und so schwer verletzt, daß er bald nachher im Elisabethhospital gestorben ist.

(?) **Wattenscheid,** 8. Nov. **Die Stadtverordnetenwahlen** der dritten Abteilung endigten heute nach dreitägiger Dauer mit dem Siege der Kompromißkandidaten des Zentrums und der nationalliberalen Partei, auf welche 1067 Stimmen entfielen. Die Sozialdemokraten erhielten 297, die Polen 136 Stimmen.

Rätsel und Spiel.

Einer jungen Freundin ins Album.
Zwei Rosenknospen wunderhold,
Sie sind so rot und sind so weich,
Sie sind so süß und sind so mild,
Sie sind so jung und sind so reich.
Sie sind so rot und sind so weich,
Sie sind so süß und sind so mild,
Sie sind so jung und sind so reich.
Zwei Rosenknospen wunderhold,
Sie sind so rot und sind so weich,
Sie sind so süß und sind so mild,
Sie sind so jung und sind so reich.

Witz und Humor.

Witz und Humor.

Ursache und Wirkung. „Meier, was machen Sie da hinten für einen Höllenlärm?" — „Herr Professor entschuldigen gütigst, ich dachte, mir wäre das Löschblatt heruntergestürzt!"

Fatale Kritik. Fräulein Thusnelda Liebreich, die jugendliche Liebhaberin unseres Theaters, spielte gestern abend mit einer Verve, wie seit Jahrzehnten nicht mehr . . .

Zweierlei Geständnis. Verlobter (zur Braut): „Aennchen, ich bin bis über die Ohren in Dich verliebt! (Zum künftigen Schwiegervater): Papa, ich bin bis über die Ohren verschuldet!"
(Meggendorfer Blätter.)

Die freundlichen Nachbarn. Wir hatten mit Bekannten eine Reise nach London unternommen. In einem Restaurant gegenüber dem Viktoriabahnhof wollten wir das Abendessen einnehmen. Bei unserem Eintritt wurden wir sofort als Deutsche erkannt und angestaunt. Keiner von uns kann englisch. Wir schauen uns hilfesuchend um. Endlich kommt aus der Gruppe von Kellnern ein freundlicher Sohn Albions auf uns zu und fragt höflich: „Wollen Sie fressen?"

O, schöne Zeit! Mein kleiner Neffe heult fürchterlich. Ich beruhige ihn: „Ein Junge, der schon zur Schule geht, darf aber nicht heulen!" Und er, immer noch heulend, erwidert: „Ja, ich [illegible] jetzt Ferien!"
(Lustige Blätter.)

Nachwederblüte. Professor: „. . . Um Ihnen dies Experiment deutlich vor Augen zu führen, muß ich einen Umfang von drei Metern annehmen."

Uebertrumpft. Schrecklich, diese Dienstboten! Neulich bin ich dahinter gekommen, daß mein Stubenmädchen zum Tanzen meine schöne Ballrobe mitnimmt!" — „Nur das? Das meinige hat neulich sogar meinen Mann mitgenommen!"

Im Eifer. Köchin (zum Dienstmädchen): „Da hört sich doch alles auf! Du läßt Dich von meinem Bräutigam küssen und willst geglaubt haben, es sei der Deinige? Das ist doch nur eine faule Ausrede — der Deinige küßt ganz anders!"
(Fliegende Blätter.)

Durch die Blume. Student A.: „Weshalb kommst Du denn nicht mehr in unsere Stammkneipe? Hast Du denn den Wirt beleidigt?" — Student B.: „O, im Gegenteil! Bei dem bin ich sehr gut angeschrieben!"

Verschnappt. Gattin: „Georg, Du hintergehst mich, ich habe neulich einen Liebesbrief von Dir an eine andere gefunden." — Gatte: „Das ist nicht möglich, ich verbrenne doch sonst alle Konzepte."

Ein Früchtchen. Herr (zu einem Knaben, der auf der Straße sehr unartig): „Junge, ich möchte Dein Vater sein!" — „Das kann schon angehen, Herr! Meine Mutter ist nämlich eine Witwe."
(Dorfbarbier.)

Humor des Auslandes. Verrechnet. Ein als geizig bekannter Mann begegnet seinem Arzt. Ah — denkt er —, da kann ich mir ja die teure Doktorrechnung ersparen! „Guten Tag, Doktor!" begrüßt er ihn deshalb, „wie geht's? Denken Sie nur, ich habe seit einigen Tagen so ein Reißen in den Gliedern, daß ich manchmal laut aufschreien muß. Was täten Sie wohl in solchem Fall?" „Ich weiß nicht", erwidert gelassen der Arzt, „aber wahrscheinlich würde ich auch laut aufschreien!"
(Answers.)

Einer jungen Freundin ins Album.

Zwei Rosenknospen wunderhold,
Die standen auf grüner Aue,
Bestrahlet von der Sonne Gold,
Gekühlt vom Maientaue.

Noch war der Kelch geschlossen fest,
Umschützt von grünen Blättern,
Vor kaltem Nord, vor feuchtem West,
Vor Stürmen und vor Wettern.

Doch tief in grüner Hülle war
Ein wunderbares Walten,
Drin sollte sich das Knospenpaar
Zu prächt'gen Rosen entfalten.

Doch eins der Knösplein wollte nicht
Die rechte Zeit abwarten.
Es wollte schau'n der Sonne Licht
Und wollte glänzen im Garten.

Und drängt vorwitzig sich heraus
Aus schützender Hülle Schoße
Und breitet stolz die Blätter aus
Und dünkt sich eine Rose.

Doch ach zu zart noch war der Bau
Der Blätter, schwach gerötet;
Der Tage Glut, der Nächte Tau
Hatten Röslein schnell getötet.

Das andre Knösplein hielt sich tief
Im Blätterschutz verborgen,
Bis es die Zeit ins Leben rief
An einem sonn'gen Morgen.

Nun ist die Rose aufgeblüht,
Bestrahlt vom Sonnengolde.
Daß jeder, der vorüberzieht
Sich freut und preist die Holde.

Auflösungen
aus der vor. Freitagsnummer.

Rebus.

Wer am Wege baut, hat viele Meister.

Umstellungs-Aufgabe.

Agathe
Spanien
Portwein
Kreis
Schakal
Domino
Vorhaus
Innerste

Apfelrose.

Wechselrätsel.

Käse, Elfe, Igel, Nonne, Teile, Angel, Liebe, Elle, Nester, Tiger, Dame, Onkel, Eider, Halle, Eisen, Jäger, Norma, Calla, Hirse, Alster, Reise, Alter, Kobra, Tassen, Eider, Räuber.

Kein Talent, doch ein Charakter.
Heine.

Dose, Elfe, Segel, Miene, Eile, Nagel, Stube, Celle, Hamster, Eiger, Name, Enkel, Neider, Galle, Eisen, Lager, Irma, Stola, Tasse, Deister, Ilse, Euter, Zebra, Essen, Inder, Tauber.

Des Menschen Engel ist die Zeit.
Schiller.

Scharade.

Kupferstich.

Worträtsel.

Greis, Reis, Eis.

Rätsel und Spiel.

Kryptogramm.



Karten-Rätsel.

Peter Kosäro
Brest

Durch Umstellung der Buchstaben ergibt sich der Beruf des Herrn.

Defizit-Aufgabe.

ab — a — ben — brandt — cal — cal — el — he — hil — na — neu — nau — nau — mann — ra — ra — rich — ron.

Aus vorstehenden 18 Silben bilde man neun dreisilbige Wörter, indem man die fehlende Mittelsilbe, die allen Wörtern gemeinsam ist, hinzufügt. Die Anfangsbuchstaben der richtig geordneten Wörter nennen einen berühmten Maler.

Buchstaben-Rätsel.

Allah, Lache, herb, Eier, Reich, Hase, Guben, Eider, Neger, Dunkel, Aube, sauber

Durch umstellen der Buchstaben und ändern je eines derselben sollen aus den vorstehenden Wörtern neue gebildet werden. Sind alle Wörter richtig geändert, so nennen die gestrichenen und die dafür wieder eingesetzten — letztere aber rückwärts gelesen — ein Zitat von Goethe.

Vexierbild.



Wo ist ihr Begleiter?

Nr. 135. 1912.

Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Ich lasse dich nicht!

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

35. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Der Kranke schlief ruhig und ununterbrochen bis zum Mittag desselben Tages.

Als er erwachte, sah er eine alte Dame mit freundlichem, frischem Gesicht an seinem Bett sitzen. Elisa war gerade zum Essen hinübergegangen ins Wohnzimmer.

Alexander blickte die alte Dame fragend an und ließ seinen Blick suchend im Zimmer umherschweifen. Mit einem ermunternden Lächeln reichte ihm Tante Johanna die Medizin.

„Nicht sprechen. Suchen Sie nur wieder einzuschlafen," sagte sie ruhig.

Aber er schlief nicht wieder ein. Unruhig flog sein Blick umher. Sie ahnte wohl, was er suchte, aber sie hatte Elisa fest versprochen, nicht eine Sekunde von seinem Bett zu weichen. Und Elisa würde ohnehin gleich nach eingenommener Mahlzeit zurückkehren.

Sie rückte ihm sanft die Kissen zurecht und sagte, als ob sie eine Frage beantworten wolle:

„Elisa wird gleich wieder hier sein."

Seine Augen öffneten sich weit. Ein mattes Rot huschte über sein Gesicht.

„Wo bin ich?" fragte er hastig.

„In treuer, guter Hut, bei Menschen, die es gut mit Ihnen meinen. Alles andere wird Ihnen Elisa sagen. Jetzt sollten Sie wirklich erst noch ein wenig schlafen, es wird Ihnen gut tun," antwortete sie gütig und strich sanft und beruhigend, wie eine Mutter, über seine Stirn.

Er schloß die Augen, aber sein zuckendes Gesicht verriet, daß er nicht schlief. Die Erinnerung an das, was geschehen war, kam ihm zurück. Aber wie er in dieses Zimmer gelangt und was mit ihm geschehen war, seit das Wasser des Sees über ihm zusammenschlug, das konnte er nicht begreifen. Wie war es möglich, daß er noch am Leben, nachdem er sich die Kugel ins Herz geschossen hatte und auch noch in den See gestürzt war? Er stand vor einem Wunder und konnte es nicht fassen.

Frau Doktor Heinzius beobachtete ihn besorgt. Da sie sah, daß er nicht schlief, wollte sie ihn nicht seinem unruhigen Grübeln überlassen.

„Wollen Sie nicht ein wenig Nahrung zu sich nehmen?" fragte sie freundlich zuredend.

Es war sonderbar: in aller Unruhe des Gemüts erfüllte ihn der Gedanke an Nahrung mit wohligem Behagen. Er sah zu seiner Pflegerin empor und sagte leise:

„Mich hungert."

Ein frohes Lächeln erschien auf ihrem Gesicht. Sie flößte ihm befriedigt etwas von dem stärkenden Fleischsaft und ein halbes Eidotter ein, das schon für ihn bereit stand.

Eine echt mütterliche Befriedigung erfüllte sie, als er mit sichtlichem Wohlbehagen diese erste kleine Mahlzeit einnahm.

Als sie ihm das, was Ernst erlaubt und verordnet, eingeflößt hatte, stellte sie das leere Geschirr fort und sagte lächelnd:

„So, das war brav. Und nun müssen Sie wirklich noch ein wenig schlafen."

Er schien von der ungewohnten Anstrengung der Nahrungsaufnahme völlig erschöpft zu sein und schloß die Augen.

Wenige Minuten später war er wieder entschlummert.

Als Elisa nach einer Weile ins Krankenzimmer zurückkehrte und den leisen Bericht der Tante vernommen hatte, fiel sie dieser um den Hals. Daß Sascha die Nahrung nicht verweigert hatte, schien ihr ein gutes Zeichen.

Etwas leichter und freier wurde ihr nun zu Mute, und aufatmend nahm sie den Platz am Bette wieder ein.

Tante Johanna drang in sie, sie möge sich einige Stunden niederlegen, aber Elisa schüttelte den Kopf.

„Nein, liebe Tante, laß mich nur hier; ich könnte ja doch jetzt nicht schlafen. Wenn er wieder erwacht, muß er mich hier finden. Ich sitze ja so bequem in dem Sessel und kann mich ausruhen."

Tante Johanna sah ein, daß man sie mußte gewähren lassen. Leise öffnete sie das Fenster, damit Luft und Sonne ungehindert einströmen konnten. Wohlig schien sich das Patienten Brust zu heben und zu senken. Leise kam dann auch Ernst herüber. Er betrachtete den Kranken eine Weile und nickte Elisa lächelnd zu. Sie ergriff seine Hand und preßte sie, von Dankbarkeit erfüllt, an ihre Wange.

Er hatte ihr vorhin drüben gesagt:

„Laß ihn noch nicht so viel reden, wenn er erwacht. Und wenn du merkst, daß ihn etwas beunruhigt, so halte nicht mit der Erklärung zurück. Je schneller er über seine Lage ins Klare kommt, je weniger wird er sich mit Grübeleien quälen. Sag' du ihm ruhig alles, was du ihm zu sagen hast, nur laß ihn nicht zu viel sprechen vorläufig."

Tod, komm im Herbst.

Von Heinz Soltau.

Tod, ernster Freund, holst du mich einst zum herben
Und letzten Gang — komm nicht, wenn's Frühling wird.
Auch nicht im Sommer. Bitter ist das Sterben
Wenn rings umher so heiß das Leben flirrt.

Im Winter will ich gern mein Haus bereiten
Und einsam harren, bis auf kaltem Flies
Ich deine harten Schritte höre schreiten.
Indes: ein schweres Sterben wär' auch dies.

Einsam zu sterben, wo so weich der Schnee
Wie helles Festgewand das Land umschließt,
Wo spiegelblank die Nächte wie ein See,
Wo traulich im Kamin die Flamme grüßt —

O komm im Herbst! Der Herbst ist wie ein wilder
Taumel des Lebens noch an Abgrunds Rand,
Bis dicht davor ein sanfter, güt'ger, milder
Hauch der Ergebung alle Stürme bannt.

Und so in Leidenschaften, leuchtend bunten,
Die zart erblassen, will auch ich vergehn,
Will in das rätselhafte, schwarze Drunten
Als Blatt im Blätterwirbel mitverwehn.

(Aus dem Oktoberheft des „Türmers".)

Erscheint am Sonnabend. Der Ingenieur
Nr. Wöchentliche Gratis-Beilage: Das Buch der Erfindungen
Erscheint am Sonnabend. Der Ingenieur
Nr. Wöchentliche Gratis-Beilage: Das Buch der Erfindungen

Jetzt nickte er ihr nur noch einmal schweigend zu und verließ mit seiner Mutter das Zimmer.

Diesmal dauerte Saschas Schlaf nicht so lange. Ungefähr eine Stunde hatte Elisa an seinem Lager gesessen und sich zurechtgelegt, was sie ihm sagen wollte, als er wieder erwachte.

Ganz klar und bewußte blickte er sie gleich an und faßte nach ihrer Hand.

„Liebling — bist du nun wieder da? Vorhin war jemand anderes bei mir. Ich wollte dich so vieles fragen."

Sie legte zärtlich die Hand auf seinen Mund.

„Gar nichts sollst du mich fragen, du darfst noch nicht viel sprechen. Ich will dir alles sagen, was du wissen möchtest. Mein lieber Sascha — mein armer Liebster — ach — wie glücklich bin ich, daß du wieder zu mir sprichst, daß ich dich wieder habe."

Sie schwieg einen Augenblick, von Erregung überwältigt, und küßte und streichelte seine Hände.

„Wolltest von mir gehen, — wolltest deine Elisa grausam allein zurücklassen!" flüsterte sie.

Er strich leise über ihr Haar. Ein qualvoller Zug lag um seinen Mund.

„Warum lebe ich — wo bin ich — wie komme ich hierher?" stieß er hervor.

Sie faßte fest seine Hände und erzählte ihm alles. Wie sie die Angst zum „Kaiserhof" getrieben, wie sie gehört hatte, daß er auf dem See sei, und wie sie dann mit ihrem Vetter hinausgefahren war, und sie ihn gerettet hatten. Auch das erzählte sie ihm, daß kein Mensch von seiner Rettung wußte, und daß seine Eltern, wie alle andern, annehmen mußten, daß er tot auf dem Grunde des Sees lag.

Sascha hörte atemlos zu. Jetzt atmete er auf und sagte leise:

„So bin ich tot, für Vater und Mutter — das ist gut. Ihre Qual wäre nur verlängert worden, — leben darf ich ja nie mehr für sie."

„Nicht für sie, aber für mich, mein Sascha, für mich mußt du leben. Du hast deines Vaters Gebot erfüllt, hast gesühnt, ach — tausendfach gesühnt. Gott nahm dein Opfer nicht an; er führte mich auf deine Spur, und ich holte mir aus dem See, was für niemand mehr Wert hatte. Die Behörde hat deinem Vater deinen Tod gemeldet: Fürst Alexander Kalnoky ist tot, — mir aber lebt Alexander Rochsnow. Deine Papiere, die du mir übergabst, habe ich nicht, wie du wolltest, an deinen Vater geschickt. Ich habe sie dir bewahrt. Willst du nicht mehr als Alexander Kalnoky in irgend einem stillen Weltwinkel mit mir leben, so tue es als Alexander Rochsnow. Unter diesem schlichten, vielgebräuchlichen russischen Namen wird niemand den totgesagten Fürstensohn suchen. Du hast den strengen Ehrbegriffen deines Standes genügt. Der hier vor mir liegt, ist ein ganz neuer Mensch, dessen Leben mir gehört, den ich mir von der Schwelle der Ewigkeit zurückgeholt habe, und den ich halten will mit meiner Liebe. Diese Liebe soll dich entschädigen für alles, was du hast aufgeben müssen. Gar keine Sehnsucht sollst du mehr haben nach Glanz und Reichtum, die doch nur hohle Güter sind. Ein neues, besseres Leben wollen wir beginnen, eins im andern aufgehend, ein Leben der Arbeit und des stillen Glückes. Niemand, außer meiner Tante und meinem Vetter, weiß, daß du gerettet bist.. Und diese beiden treuen Menschen haben mir Schweigen gelobt. Sie werden es nie, niemals brechen., Wir werden in das kleine Häuschen ziehen am Meeresstrand. Dort sollst du das Leben wieder lieb gewinnen. Reich werden wir nicht sein, nein, Sascha, aber vor Not sind wir geschützt. Dein Vater hat für mich zwanzigtausend Rubel bei der Deutschen Bank hinterlegt. Ich hatte es damals stolz zurückgewiesen. Aber jetzt habe ich keinen Stolz mehr. Es ist ja für uns beide, mein armer Liebster. Du mußt dich gesund pflegen. Einige Wochen werden wir nach dem Süden gehen, an einen stillen Ort, damit du erst völlig genesen bist.. Dort können wir in aller Stille den Bund fürs Leben schließen. Und sobald der warme Sommer ins Land zieht, gehen wir in unser Fischerdörfchen. Alles hab' ich bedacht und überlegt. Auch Arbeit werden wir haben. Gemeinsam werden wir Bücher übersetzen; Aufträge sind mir schon versprochen. Oh, es wird ein gesegnetes, glückliches Leben werden. Niemand wird unsere Ruhe stören. Ganz allein werden wir aufeinander angewiesen sein. Sobald du kräftig genug bist, reisen wir, — in einen kleinen stillen Ort am Gardasee. Mein Vetter hat mir schon eine kleine bescheidene Pension bei einem ihm bekannten Arzt empfohlen. Tante Johanna und Ernst begleiten uns. Mein Vetter und der dortige Arzt werden unsere Trauzeugen sein. Du siehst, es geht alles sehr gut. Bedenke doch, wie sehr du dich früher nach einem solch stillen, glücklichen Leben an meiner Seite gesehnt hast. Bis wir im Süden sind, behältst du diesen garstigen schwarzen Bart, der dir in deiner Krankheit gewachsen ist, damit dich hier niemand erkennt als den verschwundenen Gast aus dem Kaiserhof. Dann läßt du diesen Bart wieder entfernen. Du bist auch ohnedies genug verändert, als daß dich bei einer flüchtigen Begegnung gleich jemand erkennen könnte. Ach — es wird alles vorzüglich gehen, wenn du nur willst. Und nicht wahr — du willigst ein — oder liebst du deine Elisa nicht mehr?"

Sascha hatte wie im Traum zugehört. Lange sah er nun in Elisas flehende Augen. Ach, was hatte sie für eine süße Gewalt über ihn. Und wie sehr lockte das Leben das holde Leben an ihrer Seite. Was er aus seinem früheren Leben vermissen mußte, war so nichtig gegen die Schätze, die sie ihm mit offenen Händen bot. Nur das eine würde bitter sein, daß er tot sein mußte für die Eltern und für die Schwester. Aber das mußte sein; nur unter dieser Voraussetzung konnte er am Leben bleiben. Fürst Alexander Kalnoky war tot. Genug des Glückes blieb ihm ohnedies an Elisas Seite. Ob er danach fassen durfte? Ob seine Schuld getilgt war damit, daß er das Leben von sich geworfen hatte?

Wie durch ein Wunder war er gerettet worden. Ein Wunder? Ja — ein großes, unfaßbares Wunder! Elisa hatte es vollbracht mit ihrer Liebe, hatte ihn von der Schwelle des Todes zurückgeholt. Den Tod selber hatte ihre Liebe besiegt. Durfte er sie noch einmal so bitter enttäuschen, ihr noch einmal für alle Liebe so herbe Schmerzen bereiten? Tot war er für die Seinen. War es damit nicht genug? Nie brauchten sie zu erfahren, daß Elisas Liebe den Tod besiegt hatte. Nur für Elisa wollte er leben, ihr mit jedem Atemzug danken für ihre Liebe. Ach, wie verlockend das holde Leben winkte, wenn man schon jenseits der dunklen Pforte gestanden hatte. Wie sehnsüchtig und verlockend dieses blonde, blauäugige süße Leben die Arme nach ihm ausstreckte.

Er seufzte tief auf.

„Elisa — darf ich denn tun, was du von mir verlangst? Werde ich dir nicht mehr eine Last als eine Stütze sein? Ein Verbannter, Geächteter, ein lebendig Toter soll dein Gatte sein, einer, der rechtlos ist am Leben? Mein Liebling, du hast ein besseres Los verdient. Werde dir doch klar darüber, was du dir aufbürdest. Bedenke, daß wir uns in Heimlichkeit hüllen müssen, daß ich mir das Recht zu leben, stehlen muß. Bedenke das alles. Der Fluch, der auf mich lastet, könnte auch dich treffen."

Sie lächelte und preßte ihre Lippen fest auf die seinen.

Dann sagte sie fest und freudig:

„Ob Not und Tod, Fluch oder Segen — ich teile alles mit dir und werde unaussprechlich glücklich sein. Lachend will ich allem trotzen, was das Schicksal bringt, wenn ich nur mit dir verbunden bin. Ich kann nur gewinnen, — denn ohne dich lebe ich nicht mehr. Mit dir werde ich das Glück zwingen."

Wieder seufzte er auf.

„Deine Liebe sieht alles in rosigem Licht."

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, mein Sascha — bewußt und ruhig blicke ich der Zukunft entgegen. Aber glücklich werde ich sein, was auch kommen mag, wenn du mir nur leben willst! Alles wird besser gehen, als du denkst. Auch haben wir zwei treue, uneigennützige Freunde, — meine Tante und meinen Vetter, die uns helfend zur Seite stehen werden. Fasse nur Mut zu einem neuen Leben, — tue es mir zu Liebe, mein Sascha."

Sie sah ihn mit so viel Liebe und flehender Innigkeit an, daß er alle Bedenken fallen lassen mußte.

„Liebling, ich muß wohl tun, was du von mir forderst. Wie kann ich dir sonst für all deine Liebe danken?"

Sie küßte ihn freudig und innig, und ihr Kuß durchdrang ihn wie ein neuer Lebensstrom. Er wollte sprechen, aber sie schloß ihm mit einem lieben Lächeln den Mund.

„Kein Wort jetzt weiter, sonst schilt mich Ernst. Du mußt dich noch sehr schonen.

Er lag still und sah zu ihr auf. In seine Augen trat ein feuchter Glanz. Wie stark und treu wurde er geliebt.

Sie strich ihm das wirre Haar aus der Stirn, das gleich dem Bart sehr gewachsen war.

„Jetzt mußt du brav eine kräftige Krankensuppe essen," sagte sie in fast mütterlicher Zärtlichkeit und ging bis zur Tür, um Tante Johanna zu rufen, die im Nebenzimmer am Fenster saß.

Kurze Zeit darauf trat die alte Dame mit einem Tablett ein. Darauf stand eine duftende Geflügelsuppe, die Dörte für den Kranken gekocht hatte.

Lächelnd nickte sie dem Patienten zu, als sei er ein kranker Sohn und nicht ein Fremder.

Elisa stützte ihn und Tante Johanna flößte ihm die Suppe ein. Ganz andächtig und gehorsam ließ sich Alexander füttern, wie ein kleines Kind. Und seine Augen wanderten von einer Samariterin zur andern. In ihren Blicken leuchtete die Freude. Und ein heimliches Wohlgefühl durchströmte seine Adern. Das Leben hielt ihn wieder mit tausend Banden.

(Fortsetzung folgt.)

Zum griechisch-serbischen Vormarsch auf Saloniki.

Eins der letzten und wichtigsten Ziele der Offensive der verbündeten Balkanstaaten auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Eroberung Salonikis. Bei der enormen Bedeutung Salonikis für



den Land- und Seeverkehr ist der Wunsch der Griechen und Serben, die wichtige Hafenstadt in ihre Hände zu bekommen, begreiflich. Das alte Thessaloniki, die Hauptstadt des Wilajets Saloniki, deren Bild wir heute bringen, gewährt, amphitheatralisch ansteigend, von der See aus mit ihrer Zitadelle, den vielen Kuppeln und Moscheen einen prächtigen Anblick, ist aber im Innern sehr eng, schmutzig und unregelmäßig gebaut. Erst neuerdings hat die Stadt durch Neubauten, breite Straßen, Gas- und Wasserleitung und Kanalisation gewonnen. Ein besonderes Interesse verleihen der Stadt die zahlreich vorhandenen Bauten aus dem Altertum. Die Bevölkerung Salonikis wird gegenwärtig auf 105 000 Köpfe geschätzt, davon sind 60 000 Juden (Spanjolen oder Sephardim), 3000 Franken und der Rest Türken und Griechen.

*

Heerführer des Balkanbundes.

Unser heutiges Tableau zeigt die Porträts der Heerführer des Balkanbundes, denen die Leitung auf dem westlichen Teil des Kriegsschauplatzes obliegt. Die Oberleitung des serbischen Heeres hat kommandiert General Jankowitsch, ein Veteran aus den serbischen Befreiungskriegen.

Die griechische Armee wird vom Kronprinzen Konstantin, die montenegrinische Armee vom Erbprinzen Danilo befehligt. Während erstere bisher geschlossen kämpfte, operiert letztere in drei getrennten Gruppen. Die Nordgruppe kommandiert der Kriegsminister Vukowitsch, die Hauptarmee der Erbprinz und die Südarmee, welche gegen den Taraboschberg vorgeht, General Martinowitsch.



Die Führer der verbündeten Armeen auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

*

Mannigfaltiges.

— **Berlin ist auf der Steuersuche** bei der Kino-Biersteuer angelangt und hofft aus den Erträgnissen dieser Steuer die neuen ihr bevorstehenden sozialpolitischen Ausgaben decken zu können, ohne eine Erhöhung des Zuschlags zur Einkommensteuer vornehmen zu brauchen. Schöneberg, das vor einem halben Jahre die Besteuerung der Kinematographentheater eingeführt hat, hat damit die besten Erfahrungen gemacht. Ob die Kinosteuer in Berlin in Form einer Karten- oder ein Pauschalsteuer erhoben wird, steht noch nicht fest; im ersteren Falle würde die Steuer pro Billet 5 bis 80 Pfg., betragen, bei einem Billetpreis von 25 Pfg. bis 3 Mk. An Biersteuer werden voraussichtlich 50 Pfg. pro Hektoliter erhoben; das macht einen halben Pfennig auf den Liter aus. Da aber die bisher schon erhobene städtische Braumalzsteuer wegfallen soll, so macht die von den Brauereien zu zahlende Differenz, wenn der gesetzlich zulässig höchste Steuersatz, nämlich 65 Pfg. für 100 Liter Bier, erhoben wird, ein Fünftelpfennig auf den Liter aus. Von den Brauereien als auch von den Gastwirten wird versichert, daß sie eine neue Belastung nicht vertragen könnten, da das Maß der Steuern, die sie zu tragen hätten, schon bis zum Ueberlaufen voll wäre.

— **Ein Theaterdirektor auf offener Bühne verprügelt.** Das Publikum des Freilichttheaters zu Pontoise hatte jüngst Gelegenheit, sich eine mehr als realistische Szene auf der Bühne abspielen zu sehen, deren Vorgeschichte folgende ist: Der Direktor des Unternehmens hatte zwei Schauspieler, Chimeray und Alesbret, ob mit Recht oder Unrecht, sei dahingestellt, entlassen, und diese beschlossen, da sie ihrerseits sich ungerecht behandelt glaubten, dafür Rache zu nehmen. Dazu beschritten sie einen ganz eigenartigen Weg, den vor ihnen noch kein anderer Schauspieler gegangen sein dürfte. Sie schminkten und kostümierten sich für die Rollen, die sie früher in dem Freilichttheater gespielt hatten, und fanden so ungehindert Zutritt zur Bühne, wo gerade der Direktor in der von ihm übernommenen Rolle Alesbrets auftrat. Sofort fingen sie mit dem überraschten Manne Streit an; das Publikum aber glaubte, der Wortwechsel sei im Text des Stückes vorgeschrieben, und schien sich köstlich zu amüsieren. Als dann aber die Schauspieler dazu übergingen, ihren Gegner gehörig zu verprügeln, und dieser aus Leibeskräften um Hilfe rief, kam es dahinter, um was es sich eigentlich handelte, und eilte dem Direktor zu Hilfe. Dieser sah aber bereits wie ein geschundener Raubritter aus. — Mit diesem eigenartigen Rachakt hatte sich dieser Tage das Gericht zu Montmorency zu beschäftigen, das die beiden Uebeltäter zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilte.

— **Ein Uebungsgericht für Studenten** will die Berliner Freie Studentenschaft veranstalten, um die Rechtsstudierenden der Berliner Universität in die Praxis des Gerichtssaals einzuführen. Vor dem Uebungsgericht sollen Strafprozeßverhandlungen wie im Gerichtssaal geführt werden. Die teilnehmenden Studenten werden bald die Rollen des Richters, bald die des Verteidigers, Staatsanwalts oder Angeklagten übernehmen. Zu den Verhandlungen werden echte Prozeßakten von den Gerichten zur Verfügung gestellt, nach denen sich die Teilnehmer vorbereiten können.

Ein Gemütsmensch. „Wie, als Strohwitwer gehst Du schon um 10 Uhr nach Hause?" — „Ja, wenn sich kein Mensch drüber ärgert, dann macht mir das Durchkneipen überhaupt keinen Spaß!"

(Drittes Blatt)

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 135. Sonnabend, den 9. November 1912. 40. Jahrgang.

Wegen Umzug verkaufen wir:

Damen-Jacketts, Blusen, Kostümröcke
:: Mädchen-Jackenkleider, -Capes ::

Knaben-Anzüge, -Paletots, -Capes
:: Herren-Anzüge, -Paletots, Arbeiter-Garderobe ::

zu jedem annehmbaren Preise. 1786

Gebr. Keil, Kamen Ecke König- u. Weststr.

Der Ingeleber Doppelmord vor den Geschworenen.

Der scheußliche Doppelraubmord, dem im Mai d. J. das betagte Ehepaar Eimecke in Ingeleben zum Opfer fiel, hat mit der Verurteilung des Täters, des 25 Jahre alten Dienstknechtes Albert Meyer vor dem Schwurgericht Braunschweig seine Sühne gefunden. Die Tat, die am Himmelfahrtsabend begangen wurde, ist bald entdeckt worden. Nachbarn war es aufgefallen, daß die beiden alten Leute sich nicht sehen ließen und benachrichtigten die Behörde, die feststellte, daß bei den beiden alten Leuten der Tod infolge Schädelzertrümmerung eingetreten sein mußte. Geraubt wurden, wie sich später herausstellte, ca. 1200 Mk. und für einige Tausend Mark Wertpapiere. Bei der Leiche des erschlagenen Ehemannes hielt dessen kleiner Teckelhund treue Wacht, er konnte nur mit Mühe von dem Toten fortgelockt werden. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich bald auf den am Orte bekannten Angeklagten, der sich zwar vor einigen Tagen nach Bremen abgemeldet hatte, aber trotzdem noch in der Gegend gesehen worden war. Der Staatsanwalt hinterließ gegen ihn einen Steckbrief und auf Grund von dessen Angaben wurde Meyer verhaftet. Trotzdem die Verdachtmomente von Anfang an fast überwältigende waren, blieb der Angeklagte bei seinem Leugnen. Er unterhielt Verhältnisse mit zwei Mädchen. Kurz vor der Tat hat er sich bei einer von ihnen aufgehalten und dabei gesehen, daß das Mädchen von seiner Dienstherrschaft beauftragt wurde, dem alten Eimecke 350 Mk. Zinsen zu überbringen. Bei dem Vater des zweiten Mädchens, das von ihm bereits mehrere Kinder hat, erschien er kurz nach der Tat und borgte dem Vater 100 Mark zur Bezahlung des Pachtzinses, obwohl er vorher nie im Besitz von Geldmitteln gewesen war. Außerdem wurde in dem Garten des Mannes ein Paket mit Kleidungsstücken gefunden, die stark blutbefleckt waren und die der Angeklagte als sein ehemaliges Eigentum anerkennen mußte. Er redete sich damit aus, daß das Blut Ziegen-, bezw. Hasenblut sei. Die chemische Untersuchung ergab aber, daß es Menschenblut war. Unter einer Unterführung wurde dann noch ein Hammer gefunden, an dem Menschenhaare klebten, sowie ein Fahrrad, das der Angeklagte benutzte, das er aber einem Bekannten gestohlen hatte. Kurz nach der Tat sprach die eigene Mutter des Angeklagten den Verdacht aus, daß nur dieser als Täter in Frage kommen könne. Meyer galt auch sonst als roher, gewalttätiger Mensch. Einmal soll er ein Mädchen mit Erdrosseln bedroht haben, wenn es nicht das Verhältnis mit ihm fortsetze. Einem anderen Mädchen gab er den Rat, sein uneheliches Kind ins Wasser zu werfen, es werde damit seinem Liebhaber nur einen Gefallen tun. Im Untersuchungsgefängnis hat der Angeklagte einmal einen Selbstmordversuch unternommen, der aber rechtzeitig entdeckt wurde. Um einen zweiten Versuch zu verhindern, wurde ihm ein anderer Untersuchungsgefangener in seine Zelle beigegeben. Diesem versprach er einen Betrag von ca. 100 Mark, wenn er ihm, Meyer, gestatte, daß er sich in der Zelle aufhänge. Der Mitgefangene brachte aber den Vorschlag zur Anzeige und die Behörde ließ an der Stelle Nachforschungen veranstalten, wo die 100 Mk. nach Meyers Angabe vergraben sein sollten. Es wurde jedoch nichts gefunden. Dagegen entdeckte man in der Wohnung der zweiten Geliebten des Angeklagten resp. bei deren Vater ca. 900 Mk., über deren Vorhandensein indessen beide Personen nichts gewußt haben wollen; das Gegenteil konnte ihnen auch nicht nachgewiesen werden. Der Angeklagte blieb auch in der Verhandlung bei seinem Leugnen und schob alles auf einen Arbeiter Fuchs, der den Doppelmord mit ihm begangen und das Geld mit ihm geteilt haben soll. Das Urteil lautete nach dem Wahrspruch der Geschworenen wegen Mordes zum Tode, wegen Totschlags auf lebenslängliches Zuchthaus und wegen Diebstahls auf 10 Jahre Zuchthaus.

Aus aller Welt.

— **Die Berliner Fleischwerke** haben laut „Allg. Fl.-Ztg." den Konkurs angemeldet. Die Fabrik arbeitete bei 3 Millionen Mark Umsatz und 300 000 Mark Unkosten deshalb so ungünstig, weil sie bei den hohen Einkaufspreisen viel zu niedrig verkaufte.

— **Die Inbetriebnahme** des Berliner Krematoriums ist soeben genehmigt worden. Mit den Einäscherungen kann bereits am 1. Dezember begonnen werden. Das Berliner Krematorium ist nach Hagen i. Westf. das zweite, das in Preußen eröffnet wird.

— **Die Versicherung** der Zeppelinluftschiffe gegen Feuersgefahr ist nunmehr bei deutschen Gesellschaften, die früher eine Beteiligung abgelehnt hatten, zustande gekommen; an der Versicherung sind etwa 40 Feuerversicherungsgesellschaften beteiligt. Die Zeppelinwerft in Friedrichshafen ist ebenfalls in die Versicherung eingetreten.

— **Ein Brückenbau in drei Stunden.** Ein interessantes technisches Kunststück wird sich Ende dieser Woche bei Hessenwinkel vollziehen. Dort soll die Spree überbrückt werden, ohne daß die Schiffahrt eine allzu große Beinträchtigung durch die Sperrung der Wasserstraße erfährt. Zu diesem Zweck ist die etwa 50 Meter lange eiserne Brücke in ihren einzelnen Teilen bereits fix und fertig montiert und vernietet, und auch die Aufsatzpfeiler sind an den beiden Ufern in das Strombett eingerammt worden. Für die Durchführung der Ueberbrückung ist nur eine Frist von etwa drei Stunden gestellt. Während dieser Zeit muß der Transport des Brückenkörpers auf die Aufsatzpfeiler, die Anbringung der Geländer und was sonst drum und dran hängt, vollendet sein, da im Anschluß hieran die polizeiliche Abnahme erfolgen soll.

— **Der Telephonkrieg des Rechtsanwalts Paechter.** Dem Rechtsanwalt Dr. Julius Paechter hatte, wie wir mehrfach berichteten, die Postverwaltung die Benutzung des Fernsprechers gesperrt, um ihm auf diese Weise nahezulegen, er möge sich bessere Manieren den Telephonistinnen gegenüber angewöhnen. Vor kurzem ist ihm dann, wie gleichfalls berichtet, von der Oberpostdirektion die Mitteilung zugegangen, daß sie sich freiwillig entschlossen habe, die Sperre aufzuheben, den Rechtsanwalt aber ermahne, sich diesen Fall für die Zukunft zur Warnung dienen zu lassen. Diese Zuschrift hat Dr. Paechter beantwortet. Er weist in dem Antwortschreiben die Mahnung der Oberpostdirektion als „vollkommen ungehörig" zurück" und fügt hinzu, wenn die Postverwaltung sich berechtigt glaube, ihn zu ermahnen, so ermahne er den Oberpostdirektor, sein Amt in Zukunft so zu versehen, daß solche skandalösen Vorkommnisse sich nicht mehr ereignen. Zugleich hat Dr. Paechter gegen die Oberpostdirektion die Klage angestrengt, und zwar zunächst auf formelle Anerkennung, daß die Postverwaltung die Telephonsperre nicht freiwillig aufgehoben habe, sondern dazu gesetzlich verpflichtet gewesen, mit anderen Worten, daß die Entziehung des Telephons, die von der Postverwaltung gegen ihn verfügt worden war, ungesetzlich gewesen sei. Weiterhin klagt er aber auch auf Schadenersatz, wobei es sich vorläufig nur um prinzipielle Anerkennung des Ersatzanspruches durch das Gericht handeln kann.

— **An den Unrechten gekommen.** Nach einer Meldung der „Saarbrücker Zeitung" wurden zwei sogenannte alte Leute des Feldartillerieregiments Nr. 33 in Metz, als sie einen Rekruten auf der Stube durchhauen wollten, von diesem durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt.

— **Ein wilder Automobilist.** Vor dem Schöffengericht in Meißen hatte sich ein Agent aus Dresden wegen Uebertretung polizeilicher Bestimmungen zu verantworten, der sich das Automobilfahren anscheinend sehr leicht vorgestellt hatte. Er hatte ein Automobil gekauft und unternahm nun seelenruhig, ohne eine Ahnung vom Fahren zu haben, mit einem guten Freunde eine Probefahrt. Diese nahm natürlich auch den erwarteten Verlauf. Bei einer Wegekreuzung wurde der Angeklagte der Maschine nicht Herr und das Automobil durchbrach zunächst einmal einen Gartenzaun, worauf es in einer Laube landete. Die Bresche war aber so breit, daß das Fahrzeug wieder den Rückzug antreten konnte. Der aus dem Schlafe geweckte Besitzer des Gartenhauses stand mit Trauer vor dessen Trümmern. Es kam aber schließlich eine Einigung zwischen ihm und dem Automobillenker zustande, wonach ihm der Schaden ersetzt wurde. Der Angeklagte erklärte vor Gericht, daß er sich um kein Führerzeugnis beworben habe, weil er die Absicht gehabt hätte, das Automobil sofort wieder zu verkaufen. Der Gerichtshof verurteilte ihn zu 30 Mark Geldstrafe.

— **Eine Riesenaussperrung** steht in der dänischen Eisenindustrie bevor. Der Arbeitgeber-Verein hat in Kopenhagen beschlossen, bereits am 15. November 45 000 Arbeiter auszusperren, falls bis dahin nicht verschiedene kleine Konflikte beigelegt sind, die mehrere hunderte Arbeiter betreffen.

— **Weil er nicht in den Krieg ziehen wollte**, wurde in dem griechischen Dorfe Lahin ein junger Mann von seinen Eltern ermordet. Wie der „Tag" berichtet, spaltete der Vater ihm mit der Axt den Kopf, während die Mutter ihn festhielt.

— **Die zerstörungswütigen englischen Suffragetten** sind in London wieder an der Arbeit. Als sie hörten, daß das Unterhaus einen Zusatzantrag zu der Homerulebill, der den Frauen das Wahlrecht geben sollte, abgelehnt habe, begannen sie die Fensterscheiben der vornehmen Läden zu zerschlagen. Nachdem sie an 18 Scheiben bereits ihre Wut ausgelassen hatten, wurden sie von der Polizei zerstreut, zwei Suffragetten wurden festgenommen.

Kleine Chronik.

In einem Tobsuchtsanfall verwundete ein Passagier des in Cadix eingetroffenen Dampfers „Catalina" zehn Mitreisende und drei Matrosen durch Messerstiche lebensgefährlich.

In einem elektrischen Bade wurde in London der Anwalt Moretan Thompson vom Strom getötet. Der Badewärter hatte ihn nur einige Sekunden verlassen, als er einen Schrei hörte und er zurückeilte, war der Anwalt tot.

Aus Gram über ihre ungeratenen 16 bezw. 19jährigen Söhne stürzte sich in Berlin die 45jährige Witwe Berta Ulrich aus dem Fenster ihrer im vierten Stock gelegenen Wohnung und blieb unten tot liegen.

Im Liebeskummer hat sich in Marseille eine junge, sehr hübsche amerikanische Artistin, Ketty Taville, aus dem Fenster eines der elegantesten Hotels der Stadt auf das Pflaster gestürzt, sie blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

Ein neuer Tauchrekord, den der französische Schwimmeister Pouliquens in Paris mit einer Dauer von 6 Minuten 30 Sekunden aufstellte, hat soeben offizielle Anerkennung gefunden. Eine derartige Tauchdauer hat man bisher für unmöglich gehalten.

Der Streik auf der Kanada-Pazifikbahn ist als beendet anzusehen. Größere Verkehrsstörungen haben nicht stattgefunden. Dagegen mußte der Bau der kanadischen Grand Trunk-Bahn wegen Einberufung zahlreicher bulgarischer Reservisten unter den Arbeitern teilweise eingestellt werden.

Für 5000 Mark künstliche Zähne, die sich in zwei kleinen Pappkartons befanden, hat ein Reisender in einem Berliner Stadtbahnzuge liegen lassen.

Nach einer politischen Versammlung kam es in Santa Katharina (Portugal) zwischen Liberalen und Katholiken zu einem Handgemenge, in das schließlich Militär eingreifen mußte. Im Verlaufe des Kampfes wurden 45 Personen getötet und viele schwer verletzt.

Was soll ich morgen kochen? so muß sich täglich die Hausfrau fragen. Das Fortuna-Kochbuch der Haushaltslehrerin E. Henneking, sehr handlich, in gutem Einband, 240 Seiten stark, gibt auf diese Frage erschöpfende Antwort und gute Ratschläge allen denen, die über die hohen Preise der Lebensmittel zu klagen haben. Leserinnen dieser Zeitung mögen 50 Pfg. in Marken oder durch Postanweisung an die durch ihr Backpulver bekannte Firma Dr. A. Oetker in Bielefeld senden. Das Buch wird ihnen dann franko zugesandt. Diese Firma hat auch ein Haushaltungsbuch zusammenstellen lassen. Es enthält neben vielen nützlichen Notizen auch eine Anzahl bewährter Rezepte. Manche Frau weiß nicht, wo ihr Geld bleibt. Sie muß ihre Ausgaben anschreiben, und diesem Zweck soll dies Buch dienen. Es ist ihr dann leicht gemacht, eine genaue Kontrolle auszuüben. Auch dieses Buch versendet Dr. A. Oetker, Bielefeld, franko gegen Einsendung von 50 Pf.

Präsident Wilson.

Der neue Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika Woodrow Wilson stellt einen von den übrigen Präsidenten und Präsidentenschaftskandidaten abweichenden Typus dar. Mit ihm wird zum ersten Male seit dem Bürgerkriege ein Südländer Präsident. Mit Ausnahme Clevelands,



Gouverneur Dr. Wilson,
demokrat. Präsidentschaftskandidat

der in der ersten Hälfte der neunziger Jahre Präsident war und den den Handel mit Europa unterbindenden rigorosen Zolltarif beseitigte, ist Wilson seit 50 Jahren der erste Präsident, welcher der demokratischen Partei angehört. Der dritte und vielleicht wesentlichste Unterschied besteht darin, daß der neue Herr nicht zu den Berufspolitikern gehört, sondern Gelehrter ist und längere Zeit Rektor der berühmten John Hopkins Universität war. Großes Aufsehen erregte es, als Wilson vor einigen Jahren zum Gouverneur von New-Yersey erwählt wurde, und noch größeres, als er der landesüblichen Korruption und dem Trustwesen entschieden zu Leibe ging und eine Anzahl maßvoller und klug abgewogener sozialpolitischer Gesetze einführte. Woodrow Wilson, der in seinem Buche „Der Staat" eine tiefe Kenntnis der europäischen Staatsverhältnisse bekundete, wird für Deutschland die freundlichsten Gesinnungen bekunden und das in seiner Macht stehende tun, um den Handelsverkehr mit dem Deutschen Reiche durch Zollermäßigungen zu erleichtern, wenn er auch weit davon entfernt ist, ein radikales Freihandelssystem einzuführen.

Woodrow Wilson, der am 28. Dezember 1856 in Staunton im Staate Virginia geboren wurde, erhielt bei der Wahl am Dienstag 403 Stimmen, während die restlichen 115 auf Roosevelt und einige davon auf Taft entfielen. Letzterer ist nahezu ganz ausgefallen. Noch bei keiner der bisherigen Präsidentenwahlen seit dem Jahre 1787 hat ein Kandidat, abgesehen von Washington, eine solche Stimmenmehrheit auf sich vereinigt wie gegenwärtig Wilson. Der Zersplitterung der republikanischen Partei hat Wilson seinen glänzenden Sieg zu verdanken, zu dem ihn als einer der ersten der unterlegene Teddy Roosevelt beglückwünschte. Ein eigenartiges Bild bot die Teilnahme der Frauen an den Wahlen in den Staaten Wyoming, Utah, Colorado, Californien, Idaho und Washington. Ueberall stimmten die Frauen, die auch im Wahlvorstande saßen, für Roosevelt, der das Frauenstimmrecht auf sein Programm gesetzt hatte. Im Staate Wisconsin entschied eine Volksabstimmung gegen die Einführung des Frauenwahlrechts.

Die Gouverneurswahlen ergaben 20 demokratische und 11 republikanische Siege. In das Repräsentantenhaus wurden 295 Demokraten und 124 Republikaner gewählt. Was aber die Hauptsache ist, im Senat gewannen die Demokraten gleichfalls die Mehrheit, wenn auch nur eine solche von acht Stimmen. Sie besitzen von 96 Mandaten 52; freilich können hier schon die nach zwei Jahren stattfindenden Erneuerungswahlen eines Drittels der Senatsmitglieder einen Umschwung herbeiführen. Ueberhaupt wird man in der gegenwärtigen Gestaltung der politischen Verhältnisse nur eine Uebergangserscheinung erblicken dürfen. Innerhalb der demokratischen Partei besteht Uneinigkeit, so daß die Hoffnungen Roosevelts auf 1916 nicht unberechtigt sind.

Das deutsche Geschwader vor Konstantinopel.

welches zum Schutze der Deutschen formiert ist, besteht bekanntlich aus dem vom Kapitän zur See Philipp befehligten Panzerkreuzer „Goeben", dem dem Kommando des Fregattenkapitäns von Glitzing unterstellten kleinen Kreuzer „Breslau", dem kleinen Kreuzer „Geier", Kommandant Korvettenkapitän Halm, dem Schulkreuzer „Vineta", vom Kapitän zur See Sievers befehligt, sowie dem Stationsschiff „Loreley", das dem Befehl des Korvettenkapitäns von Arnim (Joachim) untersteht, und dem Seekadettenschulschiff „Hertha", Kommandant Kapitän zur See v. Natzmer. Das wertvollste Schiff des Geschwaders ist zweifellos der erst vor vier Monaten in Dienst gestellte Turbinen-Panzerkreuzer „Goeben", der das einzige mit schweren Geschützen armierte Schiff dieses Geschwaders ist. Er hat im ganzen 34 Geschütze, und zwar 10 zu 28-Zentimeter-Kaliber in gepanzerten Drehtürmen; 12 zu 15 Zentimeter und 12 zu 8,8 Zentimeter, dazu Maschinengewehre und Torpedorohre. Von den beiden Schulfregatten trägt jede 2 Geschütze von 21-Zentimeter-Kaliber, 6 zu 15 und 14 zu 8,8 Zentimeter. Der Turbinenkreuzer „Breslau" hat 12 und der kleine Kreuzer „Geier" 8 Schnellfeuergeschütze zu 10,5 Zentimeter aufzuweisen, während auf der kleinen „Loreley" nur 2 Geschütze von 5-Zentimeter-Kaliber aufgestellt sind. Die Besatzung beträgt auf „Goeben" 1012, auf den beiden Schulschiffen je 632, auf „Breslau" 379, auf „Geier" 160 und auf „Loreley" 160 Mann. Es stehen somit dem Führer des deutschen Geschwaders vor Konstantinopel über 100 Geschütze und etwa 3000 Mann zur Verfügung.

Der Geschwaderführer Trummler ist vielfach im Auslandsdienst, auch in Konstantinopel, tätig gewesen, und dürfte deshalb für die Uebernahme dieses außerordentlich verantwortungsvollen Postens ganz besonders geeignet sein. Er ist 1881 als Kadett in die kaiserliche Marine eingetreten und wurde 1884 Leutnant, 1887 Oberleutnant zur See, 1894 Kapitänleutnant, 1901 Korvettenkapitän, 1905 Fregattenkapitän und 1906 Kapitän zur See. Von 1886 bis 1888 war er an Bord des in der Südsee kreuzenden Kanonenbootes „Albatroß" kommandiert, und kehrte mit ihm in die Heimat zurück. Nachdem er dann ein Jahr lang Wachoffizier auf der vom Prinzen Heinrich geführten Kreuzerkorvette „Irene" gewesen war, tat er von 1892 bis 1894 Dienst als 1. Offizier auf dem Stationskreuzer „Loreley" in Konstantinopel. Nach der Rückkehr in die Heimat besuchte er die Marine-Akademie und war in der zwischen den Kursen liegenden Zeit an Bord des Linienschiffes „Brandenburg" kommandiert. Nach einer 1½jährigen Tätigkeit als Adjutant bei der 2. Marine-Inspektion ging T. im Frühjahr 1898 auf das Linienschiff „Weißenburg" über und trat dann in das Marinekabinett ein. Im Herbst 1901 übernahm er das Kommando des in Westafrika stationierten Kanonenbootes „Habicht", das er ein Jahr lang führte. Nach erfolgter Heimkehr wurde T. als Marine-Attachee zur Botschaft in Tokio kommandiert. In dieser Stellung, in der er dem russisch-japanischen Krieg im Hauptquartier der japanischen Flotte beiwohnte, verblieb er bis 1906. In die Heimat zurückgekehrt, trat T. als Abteilungschef wieder in das Marine-Kabinett ein. Im Herbst 1907 erhielt er das Kommando des großen Kreuzers „Scharnhorst", das er ein Jahr später mit dem des Schwesterschiffes „Gneisenau" vertauschte. Beide gehörten zu jener Zeit noch der Gruppe der Aufklärungsschiffe an. Im Herbst 1910 wurde Trummler als Chef des Stabes dem Kommando der Marinestation der Nordsee und vor einigen Wochen dem ersten Geschwader als zweiter Admiral zugeteilt.

Deutschland.

— **Das Kanonenboot „Panther"**, das bekanntlich im vorigen Jahre während der Marokkoaffäre nach Agadir beordert worden war, ist zum Schutz der in der Negerrepublik Liberia bedrohten Deutschen entsandt. Der „Panther" hat eine Besatzung von 125 Mann sowie 8 Geschütze und zwei Maschinengewehre an Bord. Liberia, das etwa 1,5 Millionen Einwohner zählt, hat erst kürzlich dadurch von sich reden gemacht, daß der bekannte „Kaiser der Sahara" Lebaudy sich erbot, die Staatsschulden zu übernehmen, falls man ihm dafür den Titel eines „Kaisers von Liberia" zubillige. Lebaudy wollte auch das aus etwa 2000 Mann bestehende Milizheer mit modernen Waffen und Uniformen ausrüsten.

— **Die Reichstagsersatzwahl** in Greifenberg-Cammin für den verstorbenen konservativen Abg. v. Normann findet am 16. d. M. statt.

— **Die Gründung** der Berufsgenossenschaft für den Detailhandel wurde soeben im Reichsversicherungsamt in Berlin vollzogen. Sitz der Genossenschaft ist Berlin, Vorsitzender der Reichstagsabgeordnete Jakob Astor (Ztr.) aus Bernkastel. Infolge der Neugründung wird die Lagereiberufsgenossenschaft stark vermindert.

— **Eine Ermäßigung** der Spirituspreise wird demnächst laut „Tgl. Rdsch." erfolgen, nachdem bereits kürzlich eine Preisherabsetzung stattgefunden hat.

— **Als neugeschaffene Stellen** für Militäranwärter kommen solche bei den Proviantämtern in Betracht, was mit der Verstärkung des Proviantamtspersonals zusammenhängt, die eine natürliche Folge der Vergrößerung der Armee ist. Den Militäranwärtern sind ferner bei der Deutschen Arbeiterzentrale bisher nicht festgelegte Stellen eingeräumt; staatlicherseits ist beabsichtigt, für diese Stellen die Pensionsberechtigung zu schaffen. Es handelt sich hier in der Hauptsache um Posten bei den Grenzämtern.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **(Kaiser Franz Josef über den Balkankrieg.)** In seiner Ansprache beim Empfange der Delegationen in Budapest wies der Kaiser auf den Balkankrieg hin, der eine erhöhte Wachsamkeit gebiete. Die Möglichkeit der Gefährdung wichtiger Interessen Oesterreichs mache die baldige Wiederherstellung geordneter politischer und kommerzieller Verhältnisse am Balkan dringend erwünscht. Die kaiserliche Regierung sei daher bereit, im Einverständnis mit den verbündeten Kabinetten im geeigneten Zeitpunkt an einer auf die Wiederherstellung des Friedens abzielenden Aktion der Großmächte teilzunehmen. Der Monarch dankte sodann noch für die Bewilligung der Wehrvorlagen und gedachte der erfreulichen Entwicklung Bosniens und der Herzegowina dank der loyalen und patriotischen Haltung der Bevölkerung daselbst.

Westfalen u. Rheinland.

Hamm, 8. Nov. **(Zwei Bergleute verunglückt.)** Auf Zeche „Radbod" wurden zwei Bergleute durch Steinfall aus dem Hangenden getötet. Einer von ihnen ist verheiratet und Vater von 7 Kindern.

Dortmund, 8. Nov. **(Verschiedenes.)** Das städtische Trichinenbeschauamt entdeckte gestern in 25 Kisten amerikanischen Specks 12 Speckseiten, die mit **Trichinen** förmlich durchsetzt waren.

(Vermißt.) Am Dienstag, den 5. Nov., um die Mittagszeit, hat sich die Frau eines angesehenen Bürgers in einem Anfalle von geistiger Umnachtung aus ihrer Wohnung entfernt, ohne bis jetzt zurückzukehren. Die Frau ist 37 Jahre alt und trägt grünen Tuchrock mit seidener Bluse, schwarzen Plüschmantel und schwarzen Hut mit langen schwarzen Federn. Da befürchtet wird, daß der Vermißten ein Unfall zugestoßen, wird im Interesse der besorgten Familie gebeten, der hiesigen Kriminalpolizei etwaige Nachrichten zukommen zu lassen. Auswärtige Zeitungen werden um Aufnahme dieser Notiz freundlichst gebeten.

Der Maurer Lorenz Keuthen kam auf dem Eisenwerk Union beim Mauern an einem Martinofen **durch Ersticken zu Tode.**

Dortmund, 7. Nov. **(Schwurgericht.)** Wegen Raubes hatten sich gestern zwei junge Leute zu verantworten, die es in ihrem Leben noch weit bringen können — es sind dieses der Knecht Karl Pieper und der Arbeiter Wilh. Reck, beide aus Unna. Der erste ist am 19. Mai 1894 geboren und schon wegen Urkundenfälschung, Einbruchsdiebstahl und Hausfriedensbruchs vorbestraft. Reck wurde am 23. April 1895 geboren, und ist wegen Sachbeschädigung vorbestraft. Die beiden Angeklagten trafen am 25. Juli d. J. den Landwirt Otto Schulze-Oben aus Rhynern, der nicht mehr ganz nüchtern war, und sie traktierte. Das wohlgefüllte Portemonnaie des Mannes übte auf die Burschen eine Anziehungskraft aus; sie beschlossen, es an sich zu bringen. Als alle drei das Lokal „Zur Wilhelmshöhe" verlassen hatten, merkte Schulze-Oben, daß man es auf sein Geld abgesehen hatte, und flüchtete in ein Wäldchen. Die Angeklagten liefen ihm nach, und nahmen ihm, ohne erhebliche Gewalt anzuwenden, das Portemonnaie, das 32,50 Mk. und einen Jagdschein enthielt, ab. Der Gerichtshof erkannte gegen Pieper auf 1 Jahr und gegen Reck auf 6 Monaten Gefängnis.

(?) **Gelsenkirchen,** 8. Nov. **Bei der Stadtverordnetenwahl** der dritten Abteilung wurden die gemeinsamen Kandidaten der bürgerlichen Parteien mit 1616 Stimmen gewählt. Auf die Sozialdemokraten entfielen 296 Stimmen. — In Gelsenkirchen-Schalke wurde der nationalliberale Kandidat gewählt, ebenso in Gelsenkirchen-Bismarck und in Gelsenkirchen-Hüllen, in Ueckendorf der Kompromißkandidat der bürgerlichen Parteien.

** **Bielefeld,** 8. Nov. **(Schweißapparat explodiert.)** In der Maschinenfabrik von Ramesohl und Schmidt ist gestern morgen ein autogener Schweißapparat explodiert; ein verheirateter Arbeiter ist lebensgefährlich, einige andere wurden leichter verletzt.

„—" **Duisburg,** 8. Nov. **(Neues Stadttheater.)** Gestern nachmittag ist das von Prof. Dülfer-Dresden mit einem Kostenaufwand von zwei Millionen Mark erbaute neue Stadttheater feierlich eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben worden.

W **Düsseldorf,** 8. Nov. **(Eine Bluttat.)** Die 35jährige Ehefrau des Glasmachers Otto Claus aus Gerresheim wurde gestern morgen um 4 Uhr von ihrem von der Arbeit heimkehrenden Manne durch Beilhiebe erschlagen in der Wohnung aufgefunden. Auch das zweijährige Töchterchen wurde durch Beilhiebe tödlich verletzt. Die Verfolgung des Täters mit Polizeihunden wurde sofort aufgenommen.

** **Krefeld,** 8. Nov. **(Unter den Zug geraten.)** Der Gymnasiallehrer Prof. Rosen aus Kempen wollte auf dem hiesigen Hauptbahnhof auf einen in der Abfahrt begriffenen Zug springen; er geriet unter denselben. Als man ihn hervorzog, war er bereits an den Verletzungen gestorben.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters
von Sonntag, den 10. November bis Sonntag, den 17. November 1912.

Sonntag, den 10. November 1912. Nachmittags 3½—5½ Uhr. Volkstümliche Preise. „Die fünf Frankfurter". Lustspiel in 3 Aufzügen von Karl Rößler.
Abends 7½—10¾ Uhr. Opernpreise. „Carmen". Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von Georges Bizet.
Montag, den 11. November 1912. Abends 7½ bis 10½ Uhr. Schauspielpreise. Serie A. Nr. 17. Grüne Karten. Schillers Geburtstag. „Die Braut von Messina". Trauerspiel mit Chören in 4 Aufzügen von Friedrich Schiller.
Dienstag, den 12. November 1912. Abends 7½—10 Uhr. Opernpreise. Serie B. Nr. 17. Braune Karten. „Hoffmanns Erzählungen". Phantastische Oper in 3 Aufzügen, einem Prolog und einem Epilog von Jacques Offenbach.
Mittwoch, den 13. November 1912. Abends 7½—10¼ Uhr. Volkstümliche Preise. Zum 3. Male: „Hinter Mauern". Schauspiel in 4 Aufzügen von Henry Nathansen.
Donnerstag, den 14. November 1912. Abends 7½—10 Uhr. Opernpreise. Serie A. Nr. 18. Grüne Karten. „Der fliegende Holländer". Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.
Freitag, den 15. November 1912. Abends 7½ bis 10¼ Uhr. Schauspielpreise. Serie B. Nr. 18. Braune Karten. Zum 50. Geburtstage Gerhart Hauptmanns. Zum 1. Male: „Der arme Heinrich". Drama aus der Deutschen Sage in 5 Aufzügen von Gerhart Hauptmann.
Sonnabend, den 16. November 1912. Abends 7½—10 Uhr. Ermäßigte Preise. „Der Troubadour". Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von G. Verdi.
Sonntag, den 17. November 1912. Nachmittags 3½—5½ Uhr. Volkstümliche Preise. Zum 3. Male: „Die Damen des Regiments". Lustspiel in 3 Aufzügen von Julius Horst und Artur Lippschitz.
Abends 7½—10½ Uhr. Schauspielpreise. „Undine". Große romantische Zauberoper mit Ballett in 4 Aufzügen von Albert Lortzing.

Die besten Suppen
erhalten Sie aus
MAGGI's Spargel-Suppe
Geflügel-
Nudel- (Fadennudeln)
Erbs mit Schinken-
Rumford-
Grünkern-
Sternchen-Suppe
usw. (Mehr als 40 Sorten).
1740 **10** Pfg. der Würfel
für 2—3 Teller.
Allein echt mit dem Namen MAGGI
u. der Schutzmarke Kreuzstern.

Möbel
— An- und Abzahlung bestimmt der Käufer. —
einzelne Stücke
und kompl. Aussteuern
Salons
Herrenzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen
auf Teilzahlung
zu Kassapreisen
nur bei
N. Fuchs
Dortmund
Ostenhellweg
41.
Lieferung frei. Diskrete und freundl. Bedienung.
376

10012

Nur eine Qualität — die beste —
fabrizieren wir unter der Marke
Sanella
Mandelmilch-Pflanzen-Butter-Margarine.
Nur echt mit dem Namenszuge des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich.
Liebreich
Nachahmungen weise man zurück!
Sana-Gesellschaft m. b. H.
Cleve.

Nähmaschinen, Oefen,
Herde, Wagen,
Gewichte und Maße,
Wand-Geldschränke
zum Einmauern
Tore und Gitter
Tür- u. Fensterbeschläge
empfiehlt
Julius Bohde,
Kamen, Bahnhofstr.
NB. Reparaturen schnell und billig. 873

1882
Kraft- u. Nähr-Lebertran-Emulsion
2 Flaschen *M* 3.00
Drogerie H. P. Thiel,
Kamen, Oststr. 21.

F. W. Heineke, Kamen.

Vorzügliche Bezugsquelle für Herren- und Knaben-Konfektion.

Herren-Ulster, Knaben-Ulster, Paletots, Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge

sind in neuester Auswahl vorrätig.

1781

Verkaufsstelle für Bleyles Knaben-Anzüge. **Neu aufgenommen: Wasserdichte Regenröcke.**

Bekanntmachung.

Gemäß § 5 der Polizeiverordnung vom 17. Juni 1908, betreffend die Körung der Ziegenböcke, bringe ich nachstehend das Verzeichnis der angekörten Ziegenböcke mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß die Deckung fremder Ziegen bei Vermeidung von 5 bis 20 Mark Geldstrafe nur durch einen angekörten Ziegenbock erfolgen darf.

Hamm, den 21. Oktober 1912.

Der Königliche Landrat.
J. V.: Voigts.

1. Ziegenzuchtverein Kamen, Schillstraße 94, zweimal angekört, 18 Mon. alt;
2. Ziegenzuchtverein Kamen, Schillstraße 94, einmal angekört, 6 Monate alt;
3. Ziegenzuchtverein Kamen, Schillstraße 94, zweimal angekört, 18 Monate alt;
4. Ziegenzuchtverein Kamen, Schillstraße 94, einmal angekört, 7 Monate alt;
5. Ziegenzuchtverein Bergkamen, zweimal angekört, 18 Monate alt;
6. Ziegenzuchtverein Heeren-Werve, zweimal angekört, 31 Monate alt;
7. Ziegenzuchtverein Heeren-Werve, einmal angekört, 8 Monate alt;
8. Finger Paul, Heeren-Werve, Hammer Straße 112, einmal angekört, 6 Monate alt;
9. Finger Paul, Heeren-Werve, Hammer Straße 112, einmal angekört, 6 Monate alt;
10. Kleinmann Wilh., Nordbögge 18, einmal angekört, 18 Monate alt;
11. Busse Paul, Westerbönen 40, einmal angekört, 18 Monate alt;
12. Holsträter Wilh., Herringen 6, zweimal angekört, 18 Monate alt;
13. Nordhaus Friedrich, Wiescherhöfen 133, einmal angekört, 7 Monate alt;
14. Hunsdiek Friedrich, Haus Reck, zweimal angekört, 42 Monate alt;
15. Ziegenzuchtverein Pelkum, bei Hasse, Pelkum 78, zweimal angekört, 33 Monate alt;
16. Klöter Heinrich, Heil 60, zweimal angekört, 18 Monate alt;
17. Ziegenzuchtverein Oberaden 146, bei Friedrich Möllenhoff, einmal angekört, 6 Monate alt;
18. Ziegenzuchtverein Westick 42, bei B. Grund, zweimal angekört, 18 Monate alt;
19. Ziegenzuchtverein Kaiserau 146, zweimal angekört, 30 Monate alt;
20. Ziegenzuchtverein Kaiserau 146, einmal angekört, 6 Monate alt;
21. Gersmeier Heinrich, Weddinghofen 96, einmal angekört, 6 Monate alt;
22. Ziegenzuchtverein Weddinghofen 21, bei Rademacher, zweimal angekört, 18 Monate alt;
23. Webach Heinrich, Overberge 164, einmal angekört, 6 Monate alt;
24. Hönnewig Eduard, Uelzen, einmal angekört, 7 Monate alt;
25. Hönnewig Eduard, Uelzen, zweimal angekört, 19 Monate alt;
26. Ziegenzuchtverein Massen, zweimal angekört, 31 Monate alt;
27. Raabe Rudolf, Massen, Kirchstraße 57, zweimal angekört, 42 Monate alt;
28. Raabe Rudolf, Massen, Kirchstraße 57, zweimal angekört, 42 Monate alt;
29. Böttcher Peter, Afferde 27, zweimal angekört, 19 Monate alt;
30. Böttcher Peter, Afferde 27, zweimal angekört, 42 Monate alt;
31. Ziegenzuchtverein Unna, Viktoriastraße 12, einmal angekört, 6 Monate alt;
32. Ziegenzuchtverein Unna, Viktoriastraße 12, zweimal angekört, 19 Monate alt;
33. Kudlinski Andreas, Massen, Heide 77, einmal angekört, 32 Monate alt;
34. Schüler, Witwe, Dellwig 85, einmal angekört, 7 Monate alt;
35. Beckschulze, Ardey 13, zweimal angekört, 18 Monate alt;
36. Ziegenzuchtverein Fröndenberg, Feldweg 1, einmal angekört, 32 Monate alt;
37. Ziegenzuchtverein Fröndenberg, Feldweg 1, zweimal angekört, 19 Monate alt;
38. Ziegenzuchtverein Fröndenberg, Feldweg 1, einmal angekört, 7 Monate alt;
39. Bahle Ignaz, Neimen bei Fröndenberg, einmal angekört, 16 Monate alt;
40. Kißmer Franz, Ostbüren 90, einmal angekört, 6 Monate alt;
41. Ziegenzuchtverein Bausenhagen, Bentrop 20, einmal angekört, 6 Monate alt;
42. Stellflug, Hemmerde 186, einmal angekört, 19 Monate alt;
43. Gräfingschulte, Hemmerde 126, zweimal angekört, 18 Monate alt;
44. Ziegenzuchtverein Lünern 55, zweimal angekört, 19 Monate alt;
45. Ziegenzuchtverein Lünern 55, einmal angekört, 8 Monate alt;
46. Muth Paul, Hemmerde Hellweg 43, einmal angekört, 18 Monate alt;
47. Przesdrien Karl, Lenningsen, Karlstraße 9, zweimal angekört, 19 Monate alt;
48. Fichter, Osterflierich 53, einmal angekört, 6 Monate alt;
49. Ziegenzuchtverein Westtünnen 101, bei Brinkmeier, einmal angekört, 7 Monate alt;
50. Ziegenzuchtverein Westtünnen 101, bei Brinkmeier, zweimal angekört, 18 Monate alt;
51. Schulte, Friedrich, Rhynern 56, zweimal angekört, 42 Monate alt;
52. Weigl Johann, Mark Nr. 56, zweimal angekört, 25 Monate alt;
53. Ziegenzuchtverein Werries, Kreisstraße 27, zweimal angekört, 19 Monate alt;
54. Bensing Heinrich, Uentrop 31, einmal angekört, 6 Monate alt;
55. Ziegenzuchtverein Berge, zweimal angekört, 17 Monate alt;
56. Ziegenzuchtverein Berge, zweimal angekört, 17 Monate alt;
57. Schäfer Karl, Berge, Nr. 119, einmal angekört, 6 Monate alt.

Veröffentlicht!

Kamen, den 2. November 1912.

Die Polizei-Verwaltung:
v. Bassé.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen

1. Des Bauunternehmers **Karl Rohde,** früher zu Kamen, jetzt unbekannten Aufenthalts,
2. Der Ehefrau Bauunternehmer **Karl Rohde,** früher zu Kamen, jetzt unbekannten Aufenthalts,

ist an Stelle des Rechtsanwalts Plange der Kaufmann Karl Müller zu Kamen zum Kokursverwalter ernannt.

Gläubigerversammlungen werden berufen auf den **19. November 1912, vormittags 10 Uhr** (Zimmer Nr. 3) mit der Tagesordnung:

1. Einstellung der Verfahren mangels Vorhandenseins einer den Kosten der Verfahren entsprechenden Masse,
2. Abnahme der Rechnungen des Verwalters.

Kamen, den 5. November 1912. 1773

Königliches Amtsgericht.

Anzüge Paletots Ulster Hosen

billig abzugeben.

Schriftliche Anfragen unter **Nr. 1791** erbeten.

Persil
für
Stärkewäsche
(Wichtig-lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Stärkewäsche wird prachtvoll klar, blütenweiß, wie auf dem
Rasen gebleicht!
Kein Reiben und Bürsten, daher kein Rauhwerden der Ränder und Kanten bei Kragen und Manschetten. Größte Schonung des Gewebes bei garantierter Unschädlichkeit.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Allein. Fabrik. a. d. allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda

236

Putzt Schuhe nur mit Globin



in Dosen à 20 Pf. überall zu haben.

Schönheit d1385

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz, weiße, sammetweiche Haut und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** à Stück 50 Pf., ferner macht der **Dada-Cream** rote und rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich, Tube 50 Pf. bei **W. Felting, Heinr. Jacobi,** Germania-Drogerie, **H. P. Thiel, Karl Müller** jr. In Bergkamen: **Heinr. Jacobi.**

Flechtenkranke

aller Art, Jucken, Ausschläge, Krätze, Hämorrhoiden, offene und geschwollene Beine, teile ich jedem gerne kostenlos, schriftlich od. mündlich mit, wie sich einer selbst davon befreit. **Frau John, Bielefeld 21,** Mauerstraße 13. 1780

OPFERMANN'S BENNESSEL WASSER

Suche zum 1. Febr. 1913 einen fleißigen

Fuhrknecht.

Meldungen sofort erbeten bei
C. Müller,
1782 **Kamen.**

Ein jüngeres, propres

Dienstmädchen,

wegen Erkrankung des jetzigen, möglichst bald für kleinen Haushalt gesucht. 1787
Näh. in der Geschäftsstelle.



Kleines Wohnhaus

in der Stadt gelegen mit Stallung und Hofraum fortzugshalber billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 1762

Ladenlokal

sehr günstig gelegen, für jedes Geschäft der Lebensmittelbranche geeignet, sofort oder später zu vermieten. 1776
Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Postschaffner sucht
3-Zimmer-Wohnung
zum 1. April 1913 in ruhigem Hause. 1775
Offerten unter **365** an die Geschäftsstelle erbeten.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern und Zubehör ist zum 1. Dezember oder später zu vermieten. 1759
Roonstraße 4.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern mit Zubehör an ruhige Leute zum 1. Dezember zu vermieten. 1766
Zu erfr. in der Geschäftsst.

2 schöne helle Räume,

geeignet für Werkstatt oder Lager, zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. z1748

Preisnotierungen

bei Waggonladungen à 10 000 Kilo von der Getreidebörse zu Dortmund am 7. November 1912.

Warengattung	Preis Von	bis	
Westfäl. Weizen	20.50	20.80	per 100 k Frachtparität
Westfäl. Roggen	18.30	18.65	frei Waggon Dortmund
Inländ. Hafer	—	—	
Saathafer	—	—	
Fremder Weizen	23.00	24.00	
Fremder Roggen	21.00	22.00	per 100 ka Frachtparität
Fremder Hafer	20.00	23.00	frei Waggon Dortmund
Futtergerste	16.75	00.00	
Mixed-Mais	—	—	
Runder Mais	16.00	—	
Cinquantino-Mais	20.00	—	
Weizenmehl	30.25	32.50	per 100 ka incl. Sack paritätt frach frei Dortmund
Roggenmehl	26.75	27.75	
Speisebohnen	—	—	
Viktoria-Erbsen	—	—	
Linsen	—	—	

Weihnachtsgeschenke

von dauerndem Wert sind meine
photographischen Vergrösserungen
nach jedem Bilde und in jeder Ausführung bei billigsten Preisen. 1789

Gute u. haltbare Porträts, Kinder- u. Familien-Aufnahmen sind ebenfalls vorzügliche Weihnachts-Geschenke. — Im Interesse der guten Ausführung erbitte Aufträge baldigst.

Ernst Brass, Photograph,
Kamen, Bahnhofstrasse 49.
Einziges fachmännisch geleitetes Geschäft am Platze.



3970

Ia. Jagdpatronen

erstklassige Fabrikate
sowie deren Bestandteile als:
Hülsen, Pulver, Schrott
empfiehlt
Fr. Frieling, Kamen.
Fernsprecher 171. 1482

Fahnen Reinecke, Hannover

Verlegte meine Wohnung von **Weststraße 6** nach
Weststraße 80.
Frau Dieckmann, Hebamme.

1790

Nähr-mulsion 1682
3.00
Thiel,

Sie sparen viel Geld,

wenn Sie Ihre Einkäufe nur im

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe decken.

Gebrüder Kaufmann, Kamen

Bahnhofstrasse 7. Ecke Wilhelmstrasse.

Nur noch kurze Zeit dauert unser Total-Ausverkauf. 1772

Metropol-Theater

Restaurant Rieder, Kamen, am Markt.

Sonntag, den 10. Novbr., Anfang 4 Uhr:

Neues Programm:

„Der Todesring"
Großer Schlager in 2 Akten.

„List des Detektivs"
Drama.

„Luftkrieg im Jahre 2000"
Kriegsbild.

„Fritzchen und seine geizige Tante"
Humor. Schlager.

und die übrigen humorv. Sachen,

Aenderungen im Programm vorbehalten.

Kindern unter 16 Jahren ist der Zutritt polizeilich verboten. 1774



Blühende Pflanzen

alle Arten sowie sämtliche gärtnerischen Erzeugnisse bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung. Gleichzeitig mache ich auf meine

Kranz- und Bukett-Binderei

aufmerksam. Bestellung. nimmt auch Herr L. Rumpff, Oststr. an.

L. Militz, Kamen 1198
Fernsprecher Nr. 212.

Geschäfts-Drucksachen

liefert in aller Art und in feinster Ausführung

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58 221

M.-G.-V. Teutonia.

Sonntag den 10. November,
feiert der Verein, im Saale der Frau Ww. Goertz, Bahnhofstr., seinen diesjährigen

Theater-Abend.

U. a. gelangt zur Aufführung:

„Der Schmied von Ruhla."
Volksstück in 3 Akten. 1745

Nach dem Theater: **Großer Ball.**

Entree: Im Vorverkauf 0,50 *M.* Kasse: 0.60 *M.*
Kassenöffnung 6½ Uhr. **Anfang 7 Uhr.**

Karten im Vorverkauf sind bei den Mitgliedern, beim Vereinswirt Paul Jordan, Oststr. und bei Frau Wwe. Goertz zu haben. — Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. — Einen genußreichen Abend versprechend ladet ein **Der Vorstand.**

+ Bruchleidende +

nehmen ihr Leiden oft zu leicht und tragen kein Bruchband, weil ihnen der Federdruck zu lästig ist. Mein Bruchband **ohne Feder Extrabequem** eigenes Fabrikat, Tag und Nacht tragbar, hat sich auch bei veralteten Fällen glänzend bewährt. Zahlreiche Zeugnisse! Leib- und Vorfallbinden, Geradehalter. Mein Vertreter ist anwesend in

Hamm: Montag, 11. Nov., 10—3 Uhr, Gasth. Busch z. König v. Preussen
Dortmund: Dienstag, 12. Nov., 10—3 Uhr, Hotel-Restaurant Rive
1778 beim Olympia-Theater. h 10946

Bruchb.-Spez. L. Bogisch Erben, Stuttgart, Schwabstr. 38a.



Mein grosses Lager in: 1481

Oefen

renommiertester Systeme, in jeder Preislage, bringe in empfehlende Erinnerung.

Viele neue Modelle. **Billigste Preise.**

Fr. Frieling, Kamen.

Lieferung und Aufstellen gratis.
Ich bitte um Besichtigung meiner Ausstellung.

M.-G.-V. „Einigkeit" KAMEN.

Sonntag, den 10. Novbr., nachmittags 5 Uhr,
im Schützenhofe W. Reinhard:

Vokal- u. Instrumental-KONZERT.

Nach dem Konzert: **Festball.**

Eintrittspreise: Zum Konzert im Vorverkauf 50, an der Kasse 60 Pfg., Konzert und Ball 1.25 Mark. Karten sind bei den Mitgliedern, sowie bei den Herren Felting und W. Reinhard zu haben.

Hierzu ladet freundlichst ein 1760

Der Vorstand.



Rabattscheine bei jeder Zahlung.

Nur das Gute bricht sich Bahn.

Wecker 1.50 Mk. und höher, genau gehend.

Moderne Uhren

Freischwinger und Regulateure

grosse von nur 15 Mk. an u. billigere schon von 7.50 bis 12.50 Mk.

Uhrketten, Collier, Ohrringe, Broschen, Ringe

usw. zu den **billigsten Preisen.**

Alles unter Garantie für Solidität und Haltbarkeit.

In Kamen und Umgegend finden Sie nur bei

C. Lugge Nachf. Uhrmachermeister
Bahnhofstr. 5
eine wirklich grosse Auswahl. 1783

Bringe meine 1771

Spekulatius

zu 80, 1.— und 1.20
in empfehlende Erinnerung.

K. Hillmann jr.
Markt 3. **Tel. 224.**

Fast neuer schwerer

Tuchmantel

zu 20 Mark zu verkaufen.
1769 **Bahnhofstr. 34, I. rechts.**

Eleg. Dogcart
(2—4 Sitzer)
mit kompl. Geschirr, ferner

Stallutensilien

Brustblatt, 2 Reitzäume, 2 Lederhalfter, 1 Kopfgeschirr, großer Geschirrbock, Futterkiste, pat. Wagenheber, Laternen etc.

preiswert zu verkaufen.

Tierarzt Meyer.
1779



Wenn Sie gute u. billige ital. Eierleger wünschen, bitte meinen illustrierten Katalog gratis zu verlangen. Tausende Anerkennungen.
Backers Geflügelhof Waldenau (Sieg)

Verein 16er (Hackenäuer).
Versammlung
Sonntag, den 10. Novbr., nachmittags 4 Uhr.
1595 **Der Vorstand.**

Werkverein
der Schachtanlage Grillo I u. II

Sonntag nachmittag 3 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokale (Fr. Hausemann). Zahlreiche Beteiligung erwartet
1351 **Der Vorstand.**

Tüchtiger Geschäftsmann mit eigenem gutgehendem Geschäft, 28 Jahre alt, ev., von stattlicher Figur, wünscht die Bekanntschaft eines einfachen Mädchen zwecks 1770

Heirat.

Offerten unter **P. J. 111** postlagernd **Lünen.**

Täglich frische

Spekulatien.

Konditorei
1703 **Friedr. Kümper.**

Thee- und Grog-Trinker

kaufen **Rum** sowie **Arac** am besten bei

H. P. Thiel
Drogerie **Kamen**
Oststraße 21. 1679

Felle, Pelze, Pelzgarnituren
1313

reinigt und färbt als Spezialist

Färberei
Galluschke
Waschanstalt
Weststrasse 88.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
23. Sonntag nach Trinitatis, 10. Nov.
Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst.
Pastor Kochs.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Wittkop aus Daumitsch.
Kindergottesdienst fällt aus, statt dessen Katechese.
4½ Uhr: Reformationsfeier im Gemeindehause.

Evangelisch-lutherische Gemeinde
Sonntag, den 10. Novbr.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Ewald.
11¹⁰ Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde
Verantwortlicher Redakteur:
H. Schubeis.

Handarbeiten, Handarbeitsstoffe und Materialien, vorteilhafte Bezugsquelle, H. G. Thöling, Kamen, Bahnhofstr. 1632